

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend.

Erscheint täglich und zwar an Werktagen Mittags 12 Uhr,
an Sonntagen in der Frühe.
Druck und Verlag von Hermann Neuffer in Bonn.

Verantwortlich:
für den nachrichtlichen, örtlichen und unterhaltenden Theil **V. H. Hoff**
für den Anzeigen- und Reklomen-Theil **W. Schricker**, beide in Bonn.
Geschäftshaus: Bahnhofstraße 7 und 8 in Bonn.

Annonce
größere Auslagen
bis 6 Uhr Abends.



Beginn des Drucks
Vor 6 Uhr Morgens.

Neu-Eröffnung

Freitag den 14. Juni d. J., Abend

Kaufhauses Albert Würten

BONN, 42 Wenzelgasse 42.

Wiesbaden,

Emaillewaaren

gute Qualität.

Eimer

schwere Qualität

28 Centimeter

Stahlgrau 76 Pfennig. Neublau 88 Pfennig.

Kochtöpfe in allen Größen mit Deckel	von 48 Pf. an.
Löffelblech	145 "
Kaffekannen in allen Größen	50 "
Gemüsefänger	98 "
Kehrbleche	45 "
Wasserkessel in allen Größen mit und ohne Röhre zu billigsten Preisen.	
Toiletteneimer, Nachtgeschirre, Seifenbecher u. s. w.	

Steingutwaaren

Nur prima Ware.

Satz Salatiären 6 Stück	85 Pf.
Vorrathstönen blau Zwiebelmuster	33 "
Essig- u. Delftaschen blau Zwiebelmuster	33 "
Salz- u. Mehlmeizen blau Zwiebelmuster	42 "

Teller

beste Qualität, gerippt, tief und flach, 8 Pf.

Vorrathstönen Rococo mit Delft-Decorationen	48 Pf.
Essig- u. Delftaschen dazu passend	48 "
Butterbrodplatten Delft	25 "

Waschgarnituren

Sätheilig, komplett, in großartiger Auswahl
decorirt von Mf. 1.85 bis zu den hochfeinsten

Mf. 15.

Helios-Stearin-Kerzen

1 Pfund brutto her und her

48 Pf.

48 Pf.

Renaissance

in allen Farben mit

Stück nur 10 Pf.

Reichhaltige Sortimente Haus- und Küchen-

Glas, Porzellan, Steingut, Emaille, Blech, Zink

Specialität: Complete Küchen-Einrichtungen
Holz-, Bürsten-, Korb- und Lederwaren

Britannia- und Solinger Stahlwaaren. — Galanterie-

Geschäfts-Grundsätze: Masseneinkäufe. — Bescheidener Feste Preise. —

Alleinige Verkaufsstelle für Bonn nur **Wenzelgasse**

Jeder Käufer erhält am Eröffnungstage einen **ff.** mit Widmung gratis.

Brot aus Holz.

Dortmunder Zeitung, 13. Juni 1901

Nach einer Untersuchung hat Prof. Dr. Hoff aus Berlin.

In jüngster Zeit hat die Publikation des Marburger Chemikers

Postdozenten über die Zusammensetzung des Brotes eine gewisse Aufmerksamkeit erregt.

Rotar, der aus dem Brot eine Reihe von Stoffen isoliert hat, welche

Wasserstoff enthalten, welche aber nicht der Sauerstoff des Brotes entsprechen.

Die Sauerstoffgruppe besteht aus einem Wasserstoffatom und einem Sauerstoffatom.

Der Sauerstoff ist jedoch nicht der Sauerstoff des Brotes, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wassers, sondern ein anderer.

Der Sauerstoff des Brotes ist jedoch nicht der Sauerstoff des Wass

Brot aus Holz.

Dienstag, 12. Juni 1901

Nach einer Reise nach Italien ist der Brotkasten wieder zurück.

In jüngster Zeit hat die Produktion des Münchener Brotbäckers einen starken Anstieg gezeigt, der besonders auf die Verwendung von Brotzucker und Butterbackzucker beruht.

Sicherlich ist es ein interessanter und wichtiger Schritt, dass der Brotkasten wieder zurückgekehrt ist.

Der Münchener Brotkasten ist ein großer Erfolg.

Die Brotzucker und Butterbackzucker sind sehr beliebt.

Der Brotkasten ist ein großer Erfolg.

Stereochemie auf organischem Gebiete noch große Erfolge zu verzeichnen sind. Die Entwicklung der Stereochemie hat uns die Möglichkeit an die Hand gegeben, die Constitution der Kohlenstoffverbindungen, d. h. den Aufbau der organischen Stoffe, genau zu erkennen und damit eine wesentliche Erleichterung für ihre Synthese, ihrer künstlichen Darstellung geboten.

Neben der Stereochemie ist es namentlich die Synthese der Eiweißstoffe, welche augenscheinlich die Vertreter der organischen Chemie besonders lebhaft beschäftigt. Diese Stoffe sind so ziemlich die einzigen, deren künstliche Darstellung bisher dem Chemiker noch nicht gelungen ist, was in ihrem umfangreichen Aufbau seinen Grund hat. Professor von Hoff ist jedoch der Ansicht, dass auch die Lösung dieses Problems in nicht allzuseiner Zeit gelingen wird und zwar unter Mithilfe jener eigentlich künstlichen Stoffe, wie im Pflanzen- und Thierleben eben durch die Bildung derartiger complicirter Verbindungen eine hervorragende Rolle spielen, nämlich der Enzyme!

Die Enzyme oder Fermente, sind im Pflanzen- und Thierkörper an der Umwandlung der Nahrungsstoffe in organische Substanzen beteiligt und haben u. U. die überaus wichtige Rolle übernommen, unlösliche Nahrungsstoffe in löslichen Zustand überzuführen, was eine Grundbedingung für ihre Verdauung ist. Aus der Gruppe dieser Enzyme ist z. B. die Chymotrypsin zu erwähnen, welche die unlösliche Faser unserer Fleischmittel, wie sie uns durch die Kartoffel, das Brot usw. zugeführt wird, in Zucker umwandelt. Als ein Ferment, das bereits deutlich eine ungeheure praktische Bedeutung gewonnen hat, ist ferner u. U. die Hefe zu nennen.

Als eine der vorigen in der praktischen Bedeutung gleichwertige Ausgabe bezeichnet Professor von Hoff die Gewinnung von Brot aus Holz. Mit diesem Problem hat sich einer der ersten Victor Meyer, der um die Chemie so hoch verdiente Heidelberg Chemiker beschäftigt, und Professor von Hoff ist der Ansicht, dass auch die Lösung dieses Problems nur eine Frage der Zeit ist, da die Zusammensetzung der Zellulose des Holzes und des Brotes chemischer Beziehung verwandt ist. Wir behalten uns vor, dies gleich der Synthese der Eiweißkörper ebenso interessante und komplexe Problem in einer der nächsten Nummern in einem besonderen Artikel von berufener Seite behandeln zu lassen. Aber schon diese kurze aphoristische Darstellung genügt jedenfalls, zu zeigen, von welch außerordentlich praktischer Bedeutung die Probleme sind, mit denen sich die moderne Chemie beschäftigt.

Wir entnehmen den vorstehenden Artikel den uns zur Verfügung gestellten Aushangsblättern der letzten Nummer der polizeitechnischen Wochenschrift „Kirchhoffs Technische Blätter“ (Herausgeber Arthur Kirchhoff), Preis pro Quartal 1,00 Mt., zu begleiten durch alle Buchhandlungen.

Die Stereochemie ist die Lehre vom räumlichen Aufbau der kleinen Stoffe einer Verbindung, nämlich vom Aufbau der Moleküle, um welche Prof. Dr. von Hoff äußerst verdient gemacht hat.

Vom Tage.

Baronin von Ketteler, die Witwe des ermordeten Gefundenen in Berlin, hat Berlin verlassen und sich auf örtlichen Rath zur Kräftigung ihrer Gesundheit nach dem Schwarzwald begeben. In Potsdam empfing sie zahlreiche Besuche aus den Kreisen der Diplomatie und der Hochgesellschaft, vor Allem auch den Besuch des Reichskanzlers Bismarck.

Einige großen Frachtdampfer. Die Zeit ist längst vorüber, wo man es besonders hervorheben zu müssen glaubte, dass in den Bauch eines Frachtdampfers mittellos die Ladung langen Eisenbahngütern begemmt untergebracht werden könnte. Heute haben die größten Frachtdampfer, z. B. der Amerika-Linie, bis 14.000 Tonnen Schwergewicht, können nunmehr 140 Doppelwaggons nehmen. Zwanzig verschiffen können die einen Eisenbahngütern berechnet, finden in dem Riesen-Linienschiff unter großer Oceansdampfer dennoch 70 Güterwagen Platz. Was von Bedeutung aber ist, überdenkt auch 2000 Passagiere befördert. Es scheint die rentabilierte Form die Verbindung von Fracht- und Passagierdampfern zu sein. Die Riesengröße erfordert natürlich auch entsprechende Anzahl gegen früher. Die großen Dampfschiffe brauchen heutzutage nicht mehr 100 Tonnen Kohlen pro Tag, sondern bereits über 500 Tonnen und mehr, je größer die Einheitlichkeit in der Fahrt sein soll. Vergewissern wir uns die Zahlen, d. h. man hat nötig, sie zuviel zu überdenken, so kommt man erst ein Bild von der Ladung, welche unsere Frachtdampfer zu nehmen im Stande sind. Es erklärt sich hieraus übrigens auch der billigere Frachtpreis gegenüber der Güterbeförderung auf der Eisenbahn.

Studentenreisen. Zu den Klagen des Staatssekretärs des Amtes für Hoch- u. Tiefbau über den Mangels an Räumen für die Verhältnisse und Bedürfnisse des wirtschaftlichen Lebens bei den Universitäten des höheren Dienstes schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“: In Bezug auf die Techniker kennt die preußische Verwaltung ein sehr wichtiges und nützliches Mittel, die wissenschaftliche und praktische Fortbildung durch eigene Anschauung zu ergänzen; das sind die Studentenreisen, für welche Baumeister und Kaufleute als Belohnung für besonders gut bestandene Prüfungen staatliche Reiseprämien jährlich gewährt werden. Die guten Erfahrungen, welche mit dieser Einrichtung gemacht sind, lassen es der Erwagung worth erscheinen, ob sie nicht auch für das Studium des höheren Verwaltungsdienstes nutzbar gemacht werden sollten.

Aus Antwerpen, 10. Juni, wird uns geschrieben: Unter dem Leiter Christ „La concurrence allemande“ brachte ein hiesiges Blatt vor einiger Zeit einen erregten Artikel darüber, daß in Brüssel bei der öffentlichen Submission für die Lieferung von 15 Personen- und 22 Gepäckwagen eine Firma in Brüssel die sämmtlichen belgischen Koncurrenten aus dem Feld geschlagen hätte, indem das Angebot der deutschen Firma um 10 Prozent bei den Personen- und um 20 Prozent bei den Gepäckwagen niedriger gewesen sei als dasjenige der am wenigsten konkurrenzenden Firma. Die unterliegenden Industriellen beschwerten damals bei dem Eisenbahndirektorium gemeinsame Schritte zu unternehmen, damit der deutsche Firma der Besitz noch im leichten Momente verweigert würde und sie die Summe von 3.000.000 Fr. auf die sich der Auftrag befindet, im Lande verbliebe. Indessen scheinen die damals Schritte als einem gänglich ausführbaren schließlich doch abgelenkt zu haben, weil sie sich sagen mußten, daß es sich bei der Sache immerhin um eine Preisdifferenz von ca. 400.000 Francs handele, die den belgischen Industriellen zum Geschäft machen der Herr Minister doch schwierig gewesen wäre, und weil ferner der Leiter mit den in Deutschland gemachten Einfäßen nun einmal äußerst aufreizt zu sein scheint. Bereits vor mehreren Jahren wurde von ihm trod. Geschries der belgischen Presse eine große Zahl von Eisenbahnwagen in Brüssel bestellt, und für die Beleuchtungsanlage des prachtvollen neuen Centralbahnhofs hierzu steht nebst der dort anliegenden ungewöhnlichen Halle, die nebenbei bemerkt zusammen etwa 23 Millionen Francs kosten werden, soll bereits die Zerstörung von mehreren Höhen-Dampfsteinen nebst Überbauten bei der auch hier sehr bekannten Höhen-Dampfsteinfabrik L. und C. Steinmüller in Summerbach (Rheinland) in Auftrag genommen sein. Auch der ca. 30 Meter hohe Dampfturm, der beim Bau eines Gebäudes in Thüringen ist.

Grausame Kriegsführung. Aus Kapstadt, 20. Mai, wird geschrieben: Ein erbaunderlicher Zwischenfall spießt sich dieser Tage im Parlament von Natal ab, wo der Abgeordnete V. H. e. schwere Anklage erhob gegen die Militärverwaltung in Südafrika. Danach handelt es sich um nichts Geringeres, als um die systematische Aufhebung der Bullocken gegen die Buren. Auf Befehl der Engländer mußten sich die Bulus bewaffnen, augenscheinlich mit von den Engländern selbst gelieferten Waffen und ins Gebiet der Buren einfassen. Die Bulus sahen sich dies zweimal sagen, veranlaßten sofort einen gewaltigen Raubzug und lehrten schon nach kurzer Zeit mit Tausenden von

deutschen Habern, und ebenso erhielt man bei den neuen hiesigen Qua-Anlagen, bei den Hafenbauten in Brügge und Ostende überall deutsche Maschinen, die trocken der erhabenen belgischen Concurrenz vorliegen. Das alles sind Dinge, die vor der belgischen Presse mit Wehmuth und Angst geschildert werden, ohne daß jedoch diese Klagen etwas der Thatache zu ändern vermöchten, doch, wie wir oben gesehen haben, Behörden sowohl wie Private in immer entschlechterer Weise die Produkte des deutschen Industriebewegungen. Die letzteren scheinen eben nicht allein preiswürdiger, sondern auch besser zu sein als die belgischen. Das aber einfach zu zeigen, kann die hiesige Presse bei ihrem bekanntesten Chauvinismus und ihrer nationalen Sucht, ihren Landsleuten zu schmeicheln, nun einmal nicht übers Herz bringen.

Der französische Schriftsteller Charles Laurent wandte sich klug, wie er im „Matin“ erzählte, an einen Lyceal-Abiturienten, um ihn an seine Politik zu prüfen; und zwar unter Mithilfe jener eigentlich künstlichen Stoffe, wie im Pflanzen- und Thierleben eben durch die Bildung derartiger complicirter Verbindungen eine hervorragende Rolle spielen, nämlich der Enzyme! Die Enzyme oder Fermente, sind im Pflanzen- und Thierkörper an der Umwandlung der Nahrungsstoffe in organische Substanzen beteiligt und haben u. U. die überaus wichtige Rolle übernommen, unlösliche Nahrungsstoffe in löslichen Zustand überzuführen, was eine Grundbedingung für ihre Verdauung ist. Aus der Gruppe dieser Enzyme ist z. B. die Chymotrypsin zu erwähnen, welche die unlösliche Faser unserer Fleischmittel, wie sie uns durch die Kartoffel, das Brot usw. zugeführt wird, in Zucker umwandelt. Als ein Ferment, das bereits deutlich eine ungeheure praktische Bedeutung gewonnen hat, ist ferner u. U. die Hefe zu nennen. Laurent geriet in die Enzyme!

Ein englischer Offizier, der etwa 15 Monate in Süd-Afrika verweilt und zehn Monate beim administrativen Dienst in Pretoria angestellt ist, schreibt am 3. April an diesen Stadt einen Freunde in Montreal (Kanada) einen Brief, dessen langer Inhalt folgender ist:

Der Zustand in Pretoria hat sich seit Du fort bist, gar nicht verbessert, im Gegenteil, es möglicher sagen verschlimmert. In der Stadt selbst sind wir ziemlich sicher, aber die Umgebung bleibt immer gefährlich für uns. Immer wird uns versichert, daß der Krieg bald ein Ende nehmen wird; wir haben aber die Geschichte schon so oft gehört, daß wir keinen Glauben mehr beilemen. Ebensowenig glauben wir, daß Deine 100.000 Soldaten uns vorwärts bringen will, muss er unbedingt von auswärtigen Gütern und Düngemitteln und Streu beziehen. Trotzdem geht er nicht, und beginnt er sich mit dem was auf seinem eigenen Boden wächst, und verkauft er fortwährend aus diesem, so muß er über kurz oder lang zu Grunde gehen. Schauen Sie nur überall Stände an! Wenn einer immer nur aus seinem Stockvermögen leben und nichts Fremdes herbringen will, so würde er zu Grunde gehen. Und darum sage ich, der Landwirt ist ebenso gut genug wie der Industrielle und Gewerbebetreibende, wie eigentlich jedermann, wenn er vorwärts kommen will, von auswärtigen Gütern zu beziehen, was er braucht, und von sich aus das Veredeln, Verbessern und dadurch theurer geworden wieder zu verkaufen. Der Landwirt muß ein guter Oekonom sein, Oekonom im weitesten Sinne; er muß rechnen können, er muß ein Kaufmann sein."

Wir glauben, daß es keine charakteristischeren Worte geben kann, um die gegenwärtige Situation aufzuhellen, und es ist bedeutsam, daß diese Worte gesprochen sind nicht nur von jemandem, der zu den berufsmäßig Vertretenen und Kenner der deutschen Landwirtschaft gehört, sondern der selbst berufen sein wird, in die Geschichte der deutschen Volkswirtschaft einzugreifen.

heute Kinder und sonstiger großer Beute gerüstet. Als Sohn für diese Schandthat überlebten ihnen die Engländer großmächtig zehn Prozent. Rennenswerten Widerstand sonnen sie und in den schon längst von Buren geräumten Distrikten nicht; und zu begreifen ihnen wohl ein alter, zurückbleibender Bur, und der wurde dann mit leichter Mühe von den Wilden gespielt. Frauen und Kinder waren schon eher angreifbar, und wie es diesen kümmerlichen Geschöpfen erging, darüber schweigt man am besten. Auch eine Rote Weiber, die als engländerfreudlich im Lande belassen worden war, hat an der Sache Theil genommen.

Auf der Transsahabahn sind, wie russische Blätter melden, sechs Güterwagen mit Eisenbahnschienen, die in den Monaten September, Oktober und November 1900 von Moskau und Selenst an die chinesische Grenze befördert werden sollten, spurlos verschwunden. Die Nachforschungen haben bisher keinen Aufschluß über den Verbleib der Wagen gegeben. Wahrscheinlich hat sie irgend ein Beamter sammt den Eisenbahnschienen „in die Tasche gesteckt“.

Prinz Ludwig von Bayern

über die Landwirtschaft.

Auf der Wandeversammlung bayerischer Landwirthe in Zweisel, welche dieser Tage stattfand, hat Prinz Ludwig eine Rede gehalten, aus der wir eine Stelle hervorheben möchten. Prinz Ludwig sagte u. a.:

„Meine Herren! Eines möchte ich noch sagen: Es scheint manchmal, als ob die Landwirthe Feinde neuer Verkehrsstrafen wären. In Wirklichkeit ist das durchaus nicht der Fall; denn jeder Landwirt ist froh, wenn er an den Weltverkehr angegeschlossen wird, und es ist eine ganz falsche Ansicht, sich von dem Weltverkehr auszuschließen. Der Landwirt braucht gerade so gut wie der Industrielle die Zukunft von außen, wenn er gebeden will. Wenn er sein Gut in die Höhe bringen will, muß er unbedingt von auswärtigen Gütern und Düngemitteln und Streu beziehen. Trotzdem geht er nicht, und beginnt er sich mit dem was auf seinem eigenen Boden wächst, und verkauft er fortwährend aus diesem, so muß er über kurz oder lang zu Grunde gehen. Schauen Sie nur überall Stände an! Wenn einer immer nur aus seinem Stockvermögen leben und nichts Fremdes herbringen will, so würde er zu Grunde gehen. Und darum sage ich, der Landwirt ist ebenso gut genug wie der Industrielle und Gewerbebetreibende, wie eigentlich jedermann, wenn er vorwärts kommen will, von auswärtigen Gütern zu beziehen, was er braucht, und von sich aus das Veredeln, Verbessern und dadurch theurer geworden wieder zu verkaufen. Der Landwirt muß ein guter Oekonom sein, Oekonom im weitesten Sinne; er muß rechnen können, er muß ein Kaufmann sein.“

Wir glauben, daß es keine charakteristischeren Worte geben kann, um die gegenwärtige Situation aufzuhellen, und es ist bedeutsam, daß diese Worte gesprochen sind nicht nur von jemandem, der zu den berufsmäßig Vertretenen und Kenner der deutschen Landwirtschaft gehört, sondern der selbst berufen sein wird, in die Geschichte der deutschen Volkswirtschaft einzugreifen.

Von Nah und Fern.

Mainz, 10. Juni. Einen bemerkenswerten Freispruch fällt heute das Schwurgericht. Der in sehr guten Vermögensverhältnissen lebende Bahnhofsvorsteher in Bingen, Heinrich Frank, war mit dem inquisitiven verstorbenen Weinhandelschön a. b. von Wingen vor einigen Jahren verlobt geworden und ließ sich überreden, in dessen Geschäft als Theilhaber einzutreten. Schnabel führte allein die Geschäfte und brachte so viel faule Kunden bei, daß Frank sein ganzes Vermögen und den Dienst aus seinem Restaurationsbetrieb zufügen mußte. Schließlich begannen Wechselseitigkeiten in größtem Maßstabe. Frank flüchtete nach Wien und nahm aus dem Weinhandelsstaat 3200 Mt. und aus seiner Restaurationsstube 400 Mt. mit. Bald darauf lehrte er nach Frankfurt zurück und wurde dort verhaftet. Die Anklage lautete auf betrügerischen Bankrott. Inzwischen ersehnt Frank die Gelder. Die Geschworenen nahmen an, daß Frank nicht die Absicht gehabt habe, seine Gläubiger zu benachteiligen, und gaben ihren Spruch auf Nichtigkeit ab.

Von der Mittelmosel, 9. Juni. Der Weinstock ist in Folge der günstigen warmen Witterung so weit in seiner Entwicklung vorgeschritten, daß in den nächsten Tagen die Blüte allgemein zu erwarten ist. Die einzelnen Sonnigen Stellen ist sie bereits eingetreten. Der Stand der Reben ist ein recht günstiger. Von Nachfristen sind sie in diesem Jahre verschont geblieben. Der Anfang der Gefahren ist genügend.

Würzburg, 11. Juni. In einer Wirtschaft zu Riehl lebten vor einigen Tagen drei etwa zwölf Jahre alte Jungen von hier ein, kannten sie jetzt Glas-Wer und bezahlten mit einem Dreimarkstück. Die anwesende Riehl-Pächterin vernahm, wie eins der Bürschchen sagte, er habe fürr 15 Pfennig a. m. a. f. st. die verloren. Als der Wirt die Jungen zur Rede stellte, erklärte einer derselben, er habe sieben Pfennigmärkte bei sich gehabt, wodurch er fünf verloren habe. Als die Knaben sich entfernt hatten, fand man tatsächlich unter einer im Garten befindlichen Schale vier Pfennigmärkte und übergab diese dem Polizei zwecks Justizstellung an den Eigentümer. Auf die beobachteten Nachfristen hin stellte sich heraus, daß der Knabe seinem schwer erkrankten Vater das Geld aus einem Koffer, in dessen Schloss der Schlüssel steckte, gestohlen hatte. Er hatte sieben Pfennigmärkte und außerdem noch 5,05 Mt. sich angeeignet. Mit mehreren Mitschülern zog er dann umher, laufte, was seinhergebrachte, und unternahm dann den Ausflug nach Riehl. Auf dem Rückweg nahm ihm einer seiner Kameraden das übrige Geld ab und übergab es dem Wirthshäferin des Wirtshauses. Vorläufig wurde das nichtzuuhige Bürschchen in einem Waisenhaus untergebracht.

Würzburg a. M., 12. Juni. In einer Wirtschaft zu Riehl lebten vor einigen Tagen drei etwa zwölf Jahre alte Jungen von hier ein, kannten sie jetzt Glas-Wer und bezahlten mit einem Dreimarkstück. Die anwesende Riehl-Pächterin vernahm, wie eins der Bürschchen sagte, er habe fürr 15 Pfennig a. m. a. f. st. die verloren. Als der Wirt die Jungen zur Rede stellte, erklärte einer derselben, er habe sieben Pfennigmärkte bei sich gehabt, wodurch er fünf verloren habe. Als die Knaben sich entfernt hatten, fand man tatsächlich unter einer im Garten befindlichen Schale vier Pfennigmärkte und übergab diese dem Polizei zwecks Justizstellung an den Eigentümer. Auf die beobachteten Nachfristen hin stellte sich heraus, daß der Knabe seinem schwer erkrankten Vater das Geld aus einem Koffer, in dessen Schloss der Schlüssel steckte, gestohlen hatte. Er hatte sieben Pfennigmärkte und außerdem noch 5,05 Mt. sich angeeignet. Mit mehreren Mitschülern zog er dann umher, laufte, was seinhergebrachte, und unternahm dann

Kaiser Wangfu

an die Chinesen im Auslande.

* Die Erwartungen, die man vielfach an die augenblickliche politische Haltung des chinesischen Hofes knüpft, und die Hoffnung, daß er nach den leichten bösen Erfahrungen der Reformpartei wieder ein geneigtes Ohr leihen würde, scheinen gescheitert werden zu sollen. Kaiser Wangfu hat zu Händen der Gesandtschaften an alle im Auslande weilenden Chinesen ein Edikt ergehen lassen, in dem diese einbringlich vor den neuen Irrlehrten, den Lehren des Kang-ju-wei, gewarnt werden. Das Edikt dürfte binnen Kurzem von der Berliner chinesischen Gesandtschaft veröffentlicht werden.

Bemerklich hat der Kaiser einige Zeit unter dem Einfluß Kang-ju-wei's gestanden, mit dessen Hilfe er sein Reich nach dem von Japan gegebenen Beispiel zu reformieren gedachte. Die nach den Ideen des Weltens geplante Umwölbung war bereits in die Wege geleitet, als das orthodoxe Chinesenthum unter Führung der Kaisersin-Lante den Gegenangriff führte. Nur mit Mühe konnte der Kaiser seinen Freund vor der Wut der alchinesischen Partei schützen und ihm zur Flucht verhelfen. Kang-ju-wei entlief nach Hongkong. Da aber ein hoher Preis auf seinen Kopf ausgesetzt und sein Leben dort beständig bedroht war, so brachten ihn die Engländer, unter deren Schutz er sich gestellt hatte, nach Singapur. Dasselbst sind zu seiner Sicherheit die strengsten Maßregeln ergriffen. So muß sich jeder, der ihn zu sprechen wünscht, eine Leibesuntersuchung unterwerfen, ob er Waffen bei sich führt. Zahlreiche Beweise der Sympathie sind dem Verbannen aus allen Theilen der Welt von seinen aufgelaerten Landsleuten zugegangen und gehen ihm noch zu, sobald er über reiche Geldmittel verfügt. Dies hat die Herrschaften in Singapur offenbar mit neuer Besorgniß erfüllt, und ein Ausschluß dieser Besorgniß ist wohl jenes Edikt.

Itt schon der für einen solchen Erfolg gewünschte Zeitpunkt, der doch für China ganz andere Sorgen bringt, seltsam, so wirkt das Edikt selbst ein gretles Licht auf die alten Schicksalschlägen zum Trost am Hof herrschender Aufsicht. „Der Dinge, Denn der gegen den Reformator und einstigen Freund des Kaisers aus Neue gerichtete Wannstrahl zeigt, daß die Kaisersin-Regentin und die starke alchinesische Partei nach wie vor das Heft in Händen hat.“

Sprechsaal.

[3133] Motorwagen. Beigleich der Automobilfahrzeuge haben sich die Klagen an dieser Stelle im „General-Anzeiger“ in letzter Zeit derartig gehäuft, daß schon daraus allein ihre Berechtigung unverkenbar ist. Wenn nun trotzdem im Sprechsaal 3128 ein „Fortschrittl“ die Sache mit ein paar billigen Wörtern ins Vorderliche zu ziehen versucht, so ist das eben nur für den Herrn selbst und seine Oberflächlichkeit kennzeichnend. Ich habe für den Herrn nur den frummen Wunsch, daß er erst einmal durch einen seiner geliebten Motorwagen in eine solche Lage gerät, in der ich selbst oft gewesen und andere darin bemitleidet habe. Einen „Fortschritt“ wünscht gewiß das gesammte Publikum der Motorindustrie, damit endlich das Geschäft und der Verzinsungsanstalt, den diese Fahrzeuge verbreiten, verschwinden; was aber die Sprechsaal-Artikel im „General-Anzeiger“ beweisen sollen, das ist, einen Fortschritt in Auffall und Rücksichtnahme bei den Fahrein herbeizuführen. Wir wollen hier nicht ohne Weiteres über alle Motorfahrer den Stab brechen; selbstverständlich gibt es sehr anständige und rücksichtsvolle, aber der weitaus größte Theil lebt an Rücksichtlosigkeit dem Publikum gegenüber das Unglaubliche. Nicht nur auf belebten Chausseen, sondern in der Stadt wird in Schnellzugtempo gefahren. Wer sich einmal Sonntags Morgens auf der Kölner Chaussee am Wilhelmplatz davon überreden will, wird das bald erkennen. So sahne vorigen Sonntag ein Motorwagen — wieder ein berühmter weißer! — mit geradezu wahnwitziger Schnelligkeit dort durch, die nur dadurch möglich wurde, daß hinten drauf zwei Pferde ohne Unterbrechung die entsprechlichen Vortöne entlängen ließen. Wer nun gar Reiter oder Fahrt ist, hat von den Motorfahrern noch mehr Vergnügen. Mit der Zeit werden sich hierzu ja auch die Pferde an den Anblick der Motorfahrer gewöhnen, vorläufig aber scheuen sie noch die ältesten Druschengäule. Wir haben von dem Unglück auf dem Gothaer Chaussee und von der Extratour des Pferdebahnauflaufs in die Kettelgasse gefeuert; die meisten derartigen Sachen gelangen leider nicht zur allgemeinen Kenntnis. Sobald nun ein Pferd schaut, so pfeift — wie der Schreiber dieses es durchmalen möchte! — der Motorschafer in der Regel sein Möglichstes durch verstärkte Klappen und Tuten zu tun, um den interessanten Anblick noch zu steigern; an Langsamfahrt oder Halt für einen Augenblick ist bei den Herren in 99 Procent nicht zu denken. Halten sie vor Hotels u. s. w., so pfeigen sie auf der Straße das Fahrzeug zu revidieren und auf der Stelle klappern zu lassen. Vor Hotel Großen in Rolandshof hat man täglich Gelegenheit das zu beobachten. Dann sieht sich gleich ein kleiner Auslauf um den Motorwagen, und der Fahrer kommt sich sehr interessant vor. Nun ist die Chaussee dort sehr eng und der Rhein unmittelbar daneben; es ist geradezu direkt lebensgefährlich, mit etwas temperaturwollen Pferden dort vorzugefahren. Daß er seine Klappertatzen ebenso gut dort auf dem geräumigen Hof revivieren kann, das scheint dem Herrn Motorschafer nicht einzufallen. Als das Pferd eines reitenden Dame auf dem Gothaer Chaussee vor ca. 8 Tagen vor den Motorwagen und seinem Gelute allein noch nicht schaute, wurde in die Luft mit einem Revolver geschossen, um den Zweck zu erreichen. Ich wante noch mit vielen beredten Geschichten aufzutreten. Und was ist der Grund derartiger Rücksichtlosigkeiten? Nun, der Herr Motorschafer fühlt sich sicher, denn ihn geht es leicht keiner ein, um ihn zur Verantwortung zu ziehen, und wer will ihn erkennen unter Mühe und Schuhpreise so schnell bei der rasenden Fahrt. Darum hat das Publikum ein Recht, von der Behörde Schutz zu fordern in der Art, wie es an dieser Stelle schon oft vorgeschlagen, und wir haben das Vertrauen zu unseren Behörden, daß eine solche Verordnung ungestüm in Kraft tritt. Es ist das eine ernsthafte Forderung, und Wöhren sind hier nicht am Platze.

gause ihn. „Dann“ erzählte die Mutter mit zorniger Stimme: „geh weiter, sag ich de Canaille noch drop! — Ein Herr hennerte hierzu: „Trachten Sie sich, liebe Frau, Ihren Sohn leicht Schlunzeres passieren können.“ „Siehe, Mutter“, wandte sich die Mutter an ihren Sohn, „daß han ich jo och selos als gefoh, summi, loh und heimfahre, ich han genug von Kölle!“ Kicher und unterdrücktes Lachen verfolgte die betriebenen Leute, als dieselbe dann das Gebiet ihres sommäßlichen Ausflugs in die lebendige Zoologie verließ.

* Düsseldorf, 10. Juni. Der von der städtischen Verwaltung vor Jahresfrist der Übernahme der Straßenbahn eingeführte Betrieb in Ingolstadt hat sich, wie Oberbürgermeister Moritz schon widersprüchlich erklärt hat, nicht bewährt, indem er die Einnahmen so verringert hat, daß sich das Unternehmen nicht einmal selbst unterhält. Weiterholt wurde amüsierterseits der Vorwurf erhoben, daß mit den Umställen leicht ein großer Mißbrauch getrieben werde, sobald der Betriebserfolg zu einem fünfjährigen Abstand ausgeschoben sei. Sei es nun, daß man keine Mittel finden kann, diesen Nebelstand zuverlässig zu befreiten, sei es, daß auch dieses das Unternehmen noch nicht rentabel machen würde, jedenfalls bestäigt die Verwaltung, wieder das Theil ist derzeit das einzuführen. Das Desistir scheint in der That nicht klein zu sein, da man sich zu dieser Machination entschließt, trocken die Verpflichtung der Stadt, an die alte Düsseldorfer Pferdebahn-Aktiengesellschaft eine jährliche Rente von über 100.000 Mk. zu zahlen, mit dem Ende dieses Jahres erlischt.

* Düsseldorf, 11. Juni. Am Samstag Abend gegen 10 Uhr fand man im Keller eines Hauses an der Bankstraße die 24 Jahre alte Witwe Adelborg tot auf. Frau R., welche dem Tod ergeben war, wohnte seit einiger Zeit bei dem Bierhändler Schneider. Ihr Mann hat sich im vorigen Jahre erschossen. Als am Samstag Abend gegen 7 Uhr Schneider mit seinem Bruder zwecks Befreiung von der Bankstraße in die Stadt fuhr, wollte die R. mit, sie soll aber von Sch. mit Rücksicht auf ihren nicht mehr nüchternen Zustand zurückgewiesen worden sein. Als Sch. gegen 10 Uhr nach Hause zurückkehrte, hatte man vorher die Leiche im Keller entdeckt. Die Tochter lag in einer Kellerecke, der Kopf in Höchst hineingeklappt; auf ihrem Kopfe lag ein etwaswainen Gentler-Hafer enthaltender Sac. Diese Umstände waren wohl geeignet, den Verdacht aufkommen zu lassen, daß die Frau getötet worden sei. Die Folge war zunächst, daß die beiden Brüder Sch. in Haft genommen wurden. Der Annahme, daß hier ein Mord vorliege, stehen aber auf der anderen Seite gewisse Bedenken entgegen. So hat man an der Toten gar keine äußeren Verlehrungen oder Merkmale, die auf einen Gewaltakt schließen lassen, wohrgenommen. Es ist nicht unmöglich, daß Frau R. mit einem Bierkrug überhand, in Folge ihrer Trunkenheit in die Kellerecke und in das Höchst hineinfiel, daß der daneben stehende Sad-Hafer hierbei ins Rutschen kam, die Delicacy und so ihren Tod durch Ersticken herbeiführte. Etwas bestimmtes hat sich noch nicht ermitteln lassen, doch dürfte die Untersuchung wohl bald Klarheit schaffen.

* Aus der Rheinpfalz, 9. Juni. Das anhaltend sehr warme Wetter bewirkt die Ausbreitung auch derjenigen Artikel, welche bisher noch nicht veröffentlicht waren. Die ganz frühen Sorten, die Schloßfischen, gehen ähnlich der Reihe zu; daher sind in den letzten Tagen die Maisfrischen in den Vorbergrund des Handels gerückt, welche leichter auch in dieser Woche, neben den Weinfrischen, den Hauptgegenstand des Handels bilden werden. In Freinsheim sowohl, wie in Wiesloch in a. S., kommen in den letzten Tagen je 9—10 Eisenbahnladungen Maisfrisch zum Verkauf, der hauptsächlich nach den rheinischen Städten sich erstreckt. Da nach der Güte der angelegten Ware bezeichneten sich die Preise für Frühsorten auf 13—15 M. der Centner. Die allerdings noch in einem Maße an den Markt gebrachten Weinfrischen wurden mit 20 M. bezahlt. Die beste Sorte, die Schwarzwälder, reift nach und nach ebenfalls aus; schon sind Vorverkäufe hierin bereits zu 25 M. der Centner getätigter worden.

* Aachen, 9. Juni. Im Regierungsbezirk Coblenz befindet sich ein bedeutender Lehrer am angestellten. Viele Lehrerstellen sind längere Zeit unbefestigt. Deswegen ist auf Anregung der Regierung die früher hier bestehende, aber vor Jahresfrist eingegangene Privat-Präparatur an den Schulen wieder ins Leben gerufen worden. Es halten sich zur Aufnahme zehn Schüler gemeldet, die von vier Lehrkräften unterrichtet werden. Auch in andern Städten des Bezirks sind ähnliche Anfalten geäußert worden.

* Paderborn, 9. Juni. Ein seit mehr als zehn Jahren zwischen der Stadt Paderborn und dem Besitzer des benachbarten Inselsbades schwelender Streit ist beim Oberlandesgericht in Hamm nunmehr grundlegend zu Ungunsten der Stadt entschieden worden. Der Besitzer des Inselsbades glaubte sich durch die Anlage eines vom Niedersächsischen Schlachthause neben dem Inselsbad her zur Pader führenden Kanals an seinem Besitzgrund geschädigt und lagte auf Anerkennung der Schadensersatzpflicht der Stadt. Diese ist nunmehr in zweiter Instanz entschieden zu 25 M. der Centner getätigter worden.

* Bahlwinkel, 8. Juni. Die Eisenbahn-Direction zu Oberdorf hat von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten den Auftrag bekommen, mit den Vorarbeiten zum Umbau unseres Bahnhofs zu beginnen. Wie nun feststeht, soll das neue Bahnhofsgebäude etwa 500 Meter von seiner jetzigen Stelle entfernt errichtet werden, und zwar in der Nähe des Bahnhofsviertels.

* Bahlwinkel, 8. Juni. Die Eisenbahn-Direction zu Oberdorf hat von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten den Auftrag bekommen, mit den Vorarbeiten zum Umbau unseres Bahnhofs zu beginnen. Wie nun feststeht, soll das neue Bahnhofsgebäude etwa 500 Meter von seiner jetzigen Stelle entfernt errichtet werden, und zwar in der Nähe des Bahnhofsviertels.

* Berlin, 9. Juni. In Camerun spielten Vorgänge, die gestern vor dem Schörgericht des Landgerichts I zur Gerichterlung gelangten. Aus der Untersuchungshaft wurde der frühere Materialienverwalter Assistent Stanislaus Lukowicz vorgeführt, der des wiederholten Verbrechens in Amberg beschuldigt war. Der Angeklagte, der früher bei der 1. Materialdivision in Kiel stand, erklärte sich im Juli 1899 auf eine Anfrage des Auswärtigen Amtes darin, eine Stelle in der vorgenannten Eigenschaft bei der Colonialregierung in Camerun zu übernehmen. Er erhielt ein Jahresgehalt von 3600 M., 400 M. Ausbildungslohn und bei freier Ueberfahrt 250 M. Gehgelder. Am 6. September 1899 traf der Angeklagte in Kamerun ein; am folgenden Tage wurde er verhaftet und übernahm die Lagerbeschlagnahme. Es gehörte zu seinen Obliegenheiten, die Bestände zu ergänzen, der Gangang neuer Waren, sowie deren vorschriftsmäßige Güte und Beschaffenheit zu becheinigen, worauf der Verein durch die Gouvernementskasse Zahlung anging. Schon im April des folgenden Jahres wurde der Angeklagte vom Gericht in Kamerun zu einer Geldstrafe von 100 M. verurtheilt, weil er vor einem Angestellten der Faktorei Woermann bei einer Bestellung von 100 Sac Reis ein Geschenk von 50 M. angenommen hatte.

Bald darauf kam man Unregelmäßigkeiten auf die Spur, die der Angeklagte sich in amtlicher Eigenschaft hatte zu Schulden kommen lassen. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte je einen Posten Petroleum und Blei, die nicht geliefert waren, als geleistet betrachtigt und den dafür an die betreffende Firma ausgeschriebenen Betrag mit deren Vertreter getheilt hatte. Der deutschen Regierung war dadurch ein Schaden von über 1500 Mark entstanden. Entweder wurde im April 1900 in Haft genommen und dann nach Berlin gebracht. Er befindet sich demnach 14 Monate in Untersuchungshaft. In der Hauptverhandlung war der Angeklagte geständigt, betrachtet aber, daß er in amtlicher Eigenschaft gehandelt habe. Es sei vorläufig auf zwei Jahre angeklagt worden und habe geglaubt, daß er nicht nach Ablauf dieser Frist in den Beamtenstand eintrete. Nach der Beweisannahme hielt der Staatsanwalt es für zweifellos, daß der Angeklagte als Beamter anzusehen sei, daß er sich aber nicht der Unterschlagung, sondern des Betrugs schuldig gemacht habe. Der leichteren Auflassung trat der Verhandliger bei, führte aber aus, daß der Angeklagte sich in einem jedenfalls entschuldigten Versehen habe, daß er nicht Beamter sei. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten unter Zustimmung von milderen Umständen schuldig des Betruges in zwei Fällen, wobei seine Beamteigenschaft verneint wurde. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefangenheitsstrafe von neun Monaten, die er durch die Untersuchungshaft für verbüßt zu

erachten bat. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staatsanwaltts. Der Angeklagte wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

* Berlin, 10. Juni. Den Waarenhändler hat i im Großen betreibt die 40 Jahre alte Frau Schud aus dem Staltherthaft mit ihrer Tochter. Beide wurden dabei am Samstag in der Leipzigerstraße erfaßt. Sie benutzten das Gebäude beim Geschäftsschluß, um Waaren unter ihren Umhängen verschwinden zu lassen. Criminalebeamte haben jedoch das Mondex und nahmen die Diebin fest. Da sie trotzdem beim Verhör leugneten, so durchsuchte man sofort ihre gemeinsame Wohnung und fand dort so viele gestohlene Sachen: sechs Tücher und Stoß, Handtücher, Wäsche, Strümpfe und Kleidungsstücke, daß eine Drohfe kaum ausreichte, sie fortzuschaffen. Die Diebstahlteile leben in guten Verhältnissen, machten aber großen Aufwand.

* Düsseldorf, 10. Juni. Der von der städtischen Verwaltung vor Jahresfrist der Übernahme der Straßenbahn eingeführte Betrieb in Ingolstadt hat sich, wie Oberbürgermeister Moritz schon widersprüchlich erklärt hat, nicht bewährt, indem er die Einnahmen so verringert hat, daß sich das Unternehmen nicht einmal selbst unterhält. Weiterholt wurde amüsierterseits der Vorwurf erhoben, daß mit den Umställen leicht ein großer Mißbrauch getrieben werde, sobald der Betriebserfolg zu einem fünfjährigen Abstand ausgeschoben sei. Sei es nun, daß man keine Mittel finden kann, diesen Nebelstand zuverlässig zu befreien, sei es, daß auch dieses das Unternehmen noch nicht rentabel machen würde, jedenfalls bestätigt die Verwaltung, wieder das Theil ist derzeit das einzuführen. Das Desistir scheint in der That nicht klein zu sein, da man sich zu dieser Machination entschließt, trocken die Verpflichtung der Stadt, an die alte Düsseldorfer Pferdebahn-Aktiengesellschaft eine jährliche Rente von über 100.000 Mk. zu zahlen, mit dem Ende dieses Jahres erlischt.

* Düsseldorf, 11. Juni. Am Samstag Abend gegen 10 Uhr fand man im Keller eines Hauses an der Bankstraße die 24 Jahre alte Witwe Adelborg tot auf. Frau R., welche dem Tod ergeben war, wohnte seit einiger Zeit bei dem Bierhändler Schneider. Ihr Mann hat sich im vorigen Jahre erschossen.

Als Sch. gegen 10 Uhr nach Hause zurückkehrte, hatte man vorher die Leiche im Keller entdeckt.

Die Tochter lag in einer Kellerecke, der Kopf in Höchst hineingeklappt;

auf ihrem Kopfe lag ein etwaswainen Gentler-Hafer enthaltender Sac.

Diese Umstände waren wohl geeignet, den Verdacht aufkommen zu lassen, daß die Frau getötet worden sei.

Die Folge war zunächst, daß die beiden Brüder Sch. in Haft genommen wurden.

Der Annahme, daß hier ein Mord vorliege,

stehen aber auf der anderen Seite gewisse Bedenken entgegen.

So hat man an der Toten gar keine äußeren Verlehrungen oder Merkmale, die auf einen Gewaltakt schließen lassen,

worin sich die frischen Hoffnungen, welche es auf seiner ersten

Reise geäußert, in reichem Maße erfüllen.

Am Freitag den 14. Juni er., von 9 und von 2 Uhr ab, versteigert:

ca. 150 Paar Schuhe aller Art, ca. 10 Groß Kleidstücke,

ca. 500 Rechnungsformulare, Bilder, Schläpfe, Weißwaren,

1 Dyd. Damen-Jacquets, 2 Dyd. Normalhemden, hochseine

Photographie-Rahmen, Cigarren u. c.

sowie am 11 Uhr: 3 Bettw. (Ruhbaum) Kleider- und Küchen-

schrank, Kommoden, Tische, Stühle, Sofas, 1 Dyd. 2 Dyd. 2

Decken, 1 Nähmaschine, 1 Bücherschrank, eine Badk. Geschirr-

dienst, 1. sowie 3 Zimmer-einrichtungen: Salon (schwarz)

Zimmer (rot), Schlafzimmers (unabgängig).

C. Simon, Auctionator, Bonn, Wilhelmstraße 12.

NB. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Nachweislich kostbare

Bäckerei

in großem Bäckerdorf im Sieg-

kreis ist wegen Sterbefall mit

familiär. Bäckerdorf für 10.000 M.

bei 3000 M. Anzahlung zu ver-

kaufen. Näheres in der Expe.

Eine gebrauchte, und außerhalb

Schlagkarre

zu kaufen gelingt.

Während in der Expedition

3—4000 schwarze

Dachpflanzen

an verkaufen. Näh. Meiningenstr. 10.

Brunnenspumpe

unterhalten, zu kaufen gelingt.

Grüneweg 8.

Schöne Villa

in Honnef

mit zehn Zimmern, Küche, Bade-

zimmer, drei Mansarden, Balkon,

Veranda, Balkone, große, kleine, Z

Hintergärten, groß 11 Ar, alles

auf's Neubau eingerichtet, mit

Wir beeilen uns die höfl. Mittheilung zu machen, daß wir mit der Versendung unseres

Kohlensäurehaltigen Mineralwassers

begonnen haben und empfehlen solches als ein hervorragend erfrischendes

Tafelgetränk.

Die Zusendung erfolgt mit unseren Fuhren frei Haus. — Gesl. Bestellungen erbitten an die Agenten gesucht.

Verwaltung des Godesberger Mineralbrunnens, Godesberg am Rhein.

Mosel- u. Saar-Floschenweine

der Firma
Hugo Garenfeld, Trier.

	p. FL. Mk.
97er Caseler	1.50
99er Erdener	1.70
97er Scharzberger	1.90
97er Zettlinger Schloss	2.60
95er Josephshöfer	3.10
Crescent des Herrn Reichsgrafen v. Kesselstatt.	
90er Eitelsbacher Karthäuser Hofberger	3.10
Crescent der Frau W. Rautenstrach.	
97er Eitelsbacher Karthäuser Hofberger	3.10
Crescent der Frau W. Rautenstrach.	
97er Bocksteler	3.10
97er Wehlener Auslese	3.10
Crescent Erben Prüm.	
97er Erdener Auslese	4.10
93er Wittlinger Kupp Auslese	4.10
Crescent des Hospitals Trier.	
93er Piesporter Auslese	4.10
Crescent des Herrn Reichsgrafen v. Kesselstatt.	
95er Fellser Auslese	4.10
Crescent des Herrn Ad. Reimart.	
92er Maximiner Grünhäuser	5.10
Crescent des Herrn Freiherrn von Stumm.	
97er Lierserer Auslese	5.10
Crescent der Frau Ed. Puricelli.	
93er Erdener, feinste Auslese	5.60
Crescent des Bischöflichen Priester-Seminars.	
95er Bernkasteler Doctor Auslese,	
bester Fuder	6.10
Crescent der Frau Dr. Hugo Thanisch.	

Alleinige Niederlage für Bonn:

Gottfr. Schevardo

Sürst 9a. Fernsprecher 649,
Brückestraße 30. Fernsprecher 1041.

Fortsetzung

des großen Concurs-Waaren-Verkaufs
Neuthor 2

in feinen Herren- und Damen-Wäsche- und
Toiletten-Artikeln.

Taylor C. Grahn,

vereideter Sachverständiger des Reg. Landgerichts,
Laden-Einrichtung, Schaukisten, Spiegel, Beleuchtungs-Einrichtung kommen Donnerstag zum Verkauf.

Gras-Verkauf

zu Adendorf.

Am Montag den 17. Juni, Nachmittags Punkt 2 Uhr,
wird aus dem Gräflich von Voß'schen Wiesenbesitz hierfür
der in Loose eingetheilte Gras-
schnitt von ca. 100 Morgen

bei dem Gutsverthe Winaud Gierg zu Adendorf auf Bab-
langausland gegen Bürgschaft meisthaft verkauft.

Burg Adendorf, den 10. Juni 1901.

Gräflich von Voß'sche Rentei.

Fabrik in Bonn

mit Dampfbetrieb, Transmissionen, elektr. Beleuchtung, Eisenbahnanschluß, Wohnhaus, Garten ev., mit Baugründen, an 5 Straßen gelegen, insgesamt ca. 2 Morgen gross, preiswert

zu verkaufen.

Anfragen bei J. Dansard, Kaiserstraße 85.

Baustellen

mit Bauzuschuß preiswerth zu verkaufen.
Näh. bei J. Dansard, Kaiserstraße 85.

15,000 Mark

als 1. Hypothek auf ein Geschäftshaus vom Selbstdarleher zu
vergleichen. Doppeltes Unterpfand und vünfliches Binschalter.
Bürgen unter A. M. ... an die Exposition des Gen. Anz.

Champagner

Gerolsteiner
Hansa-Wasser

deutschen u. französ. kleinste Marken
empfiehlt

Wilh. Lemmerz

vorm. Franz Hubert,
Poststr. 27. — Fernspr. 1121.

Liebig's Fleisch-Extract

mit stets neuen Bildern
auf Fabrikpreisen empfiehlt

Bonner Consum-Anstalt

Münsterplatz, Hundsg. 29.
Telephon 342.

Rothweine

	d. Fl. Mk.
Bodendorfer	0.80
do. Ausles.	1.00
Oberingel. Frühburg	1.00
do. Spätroth	1.50
Walporzheim	1.20
Ahrweiler Berg	2.00
Walporz. Berg Ausles.	2.50

empfiehlt

G. Schevardo

Sürst 9a. Fernspr. 649.

Brückestraße 30.

Fernspr. 1041.

Schuster's Kaffee Bonn



als
Beste Marke

empfohlen.

Alt. deutsch. Cognac

hochfeine Qualität,

kräft. empf., per Fltr. 2 Mk. 40 Pf.

Franz. Cognac,

per Liter von 3.50 Mk. an empf.

auch in jedem kleineren Quantum

Franz Jos. Müller,

Aldersstraße 18. Fernspr. 712.

Franz. Cognac,

per Liter von 3.50 Mk. an empf.

auch in jedem kleineren Quantum

Franz Jos. Müller,

Aldersstraße 18. Teleph. Nr. 712.

Franz. Cognac,

per Liter von 3.50 Mk. an empf.

auch in jedem kleineren Quantum

Franz Jos. Müller,

Aldersstraße 18. Teleph. Nr. 712.

Franz. Cognac,

per Liter von 3.50 Mk. an empf.

auch in jedem kleineren Quantum

Franz Jos. Müller,

Aldersstraße 18. Teleph. Nr. 712.

Franz. Cognac,

per Liter von 3.50 Mk. an empf.

auch in jedem kleineren Quantum

Franz Jos. Müller,

Aldersstraße 18. Teleph. Nr. 712.

Franz. Cognac,

per Liter von 3.50 Mk. an empf.

auch in jedem kleineren Quantum

Franz Jos. Müller,

Aldersstraße 18. Teleph. Nr. 712.

Franz. Cognac,

per Liter von 3.50 Mk. an empf.

auch in jedem kleineren Quantum

Franz Jos. Müller,

Aldersstraße 18. Teleph. Nr. 712.

Franz. Cognac,

per Liter von 3.50 Mk. an empf.

auch in jedem kleineren Quantum

Franz Jos. Müller,

Aldersstraße 18. Teleph. Nr. 712.

Franz. Cognac,

per Liter von 3.50 Mk. an empf.

auch in jedem kleineren Quantum

Franz Jos. Müller,

Aldersstraße 18. Teleph. Nr. 712.

Franz. Cognac,

per Liter von 3.50 Mk. an empf.

auch in jedem kleineren Quantum

Franz Jos. Müller,

Aldersstraße 18. Teleph. Nr. 712.

Franz. Cognac,

per Liter von 3.50 Mk. an empf.

auch in jedem kleineren Quantum

Franz Jos. Müller,

Aldersstraße 18. Teleph. Nr. 712.

Franz. Cognac,

per Liter von 3.50 Mk. an empf.

auch in jedem kleineren Quantum

Franz Jos. Müller,

Aldersstraße 18. Teleph. Nr. 712.

Franz. Cognac,

per Liter von 3.50 Mk. an empf.

auch in jedem kleineren Quantum

Franz Jos. Müller,

Aldersstraße 18. Teleph. Nr. 712.

Franz. Cognac,

per Liter von 3.50 Mk. an empf.

auch in jedem kleineren Quantum

Franz Jos. Müller,

Aldersstraße 18. Teleph. Nr. 712.

Franz. Cognac,

per Liter von 3.50 Mk. an empf.

auch in jedem kleineren Quantum

Franz Jos. Müller,

Aldersstraße 18. Teleph. Nr. 712.

Franz. Cognac,

per Liter von 3.50 Mk. an empf.

auch in jedem kleineren Quantum

Franz Jos. Müller,

Aldersstraße 18. Teleph. Nr. 712.

Franz. Cognac,

per Liter von 3.50 Mk. an empf.

auch in jedem kleineren Quantum

Franz Jos. Müller,</



Auf Theilzahlung

Bonn, Friedrichstraße 26

Jean Duell

Bonn, Friedrichstraße 26

Reparaturen an Uhren unter Garantie. Uhrgläser kosten nur 20 Pf. Übernahme aller erdenklichen Gravurungen. Kleine Reparaturen an Gold- und Silbersachen können sofort mitgenommen werden. Durchaus gute Wecker kosten nur 2.50 Mk.

Froitzheim-Dullens

Münsterstraße 10 Münsterstraße 19

Maler- u. Anstreicher-Geschäft

(gegründet 1871).

Gediegene u. geschmackvolle Ausführung, pünktliche Bedienung bei billigster Berechnung.

Übernahme auswärtiger Arbeiten.
Beste Referenzen und Empfehlungen.
Bernsprecher Nr. 127.

Henkel's Schäumende Bleich-Soda

seit 25 Jahren bewährt als bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel. Wir warnen vor Radierungen, die nur gering Wasch- und keine Bleichkraft haben.

Sowen als Schuhmarke.

Henkel & Co., Düsseldorf.

Bernsprecher Nr. 965.

Atelier für Architektur von Wilhelm Fricke, Baumeister, Duisburg.

Vom 1. April Zweigbüro in Godesberg.



Gartenmöbel

in großer Auswahl empfohlen

W. Suwenius,
Studenstraße 3.
Bernsprecher Nr. 966.

Dr. Oetker's

Backpulver 10 Pf.
Bäcklingspulver 10 Pf.
Pudding-Pulver 10,
15, 20 Pf.

Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Colonialwaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt.

Dr. A. Oetker,
Bielefeld.

Hogelsamen

Ameisenzucker, Canariensamen, Erdnussöl, Erdnüsse für Parapetten, Süssigkeiten für Parapetten, Samfsamen, Nüblümen, Orte-Silber für Süßigkeiten, Kolbenhüte, Senegale, Kirschen, Sonnenblumenkerne, Salatfrüchte, Kübblümen (Süßig), Wiesen, Buchweizen, Mais, Weizen, Gerste empfohlen

Gebr. Biesing
Bonn, Endenicherstraße 7.
Bernsp. Nr. 1168.

Alle bekannten Marken

Haushalt- und f. Toilette-Seifen

empfohlen

Franz Lanffs,
Römerplatz 2.

Blumenstäbe

für Tropfblüten sowie für Staub- u. Sträucher in allen Größen, kleine u. hohe und Bäume in allen Größen, Bösch zum Binden der selben, Kokosstricke zum Befestigen von Bäumen empfohlen

Gebr. Biesing,
Bonn, Endenicherstraße 7.
Bernsprecher Nr. 1167.

Sehr gut erhalten

Tafelherzraum und eine Vorlage von Sandsteinplatten zu verkaufen.

Bonn, Bismarckstraße 26.

Kleiderständer

Sopha-Litsch, verschiedene Betten

Wachstuchmoden und verschiedenes

anderes Möbel billig zu verkaufen.

Bonn, Bismarckstraße 26.

Handschuh-Fabrik.

Elgot Danielsson
aus Stockholm

Hosenträger Cravatten

Handschuhe
Handschuh-Wäscher

Färbes

Grosstafelwäsche

Handschuh-Wäscher

die beiden Krämer geöffnet worden war. Das Urtheil lautete gegen Michael und Heinrich Krämer auf je 7 Monate Gefängnis, gegen Letzteren außerdem auf 20 Mark Geldstrafe. Ester, Schwarz und Lehneder erhielten je 6 Wochen Gefängnis; Lehneder mit 1 Woche Gefängnis bestraft. Die beiden Lebhaber des ganzen Aufritts, Johann Krämer und Franz Fassbender, fanden mit einer Geldstrafe von 20 resp. 10 Mark davon.

Der A capella-Chor des städtischen Gesangvereins wird morgen Freitag Abends 6 Uhr seine regelmäßigen Übungen in der Aula des städtischen Gymnasiums beginnen. Unsere Winter-Concerte sind an erster Stelle den großen Chorwerken der klassischen Meister gewidmet, gestalten also dem reinen, unvergleichlichen Chorgesang einen verhältnismäßig geringen Raum. Herr Musikkirector Grütz ist weiß aber, wie zuverlässig die Pflege des A capella-Gesanges ist; er kennt die Schäfe, welche italienische, deutsche und englische Meister einer vergangenen Zeit in diesem Kunstzweige zusammengetragen haben, und es kann daher sein Streben, dem Bonner Publikum diese Schäfe zu erschließen, nicht hoch genug bewertet werden. Wie wir nämlich hören, besteht die Absicht, demnächst in Form einer Morgen-Musikfahrt die hiesigen Mußfreunde damit beladen zu machen, was in den Übungen des A capella-Chores erzielt wurde. Dieses Streben wird beiden Theilen zum Ruhm gereichen, dem Publikum infolge, als seine musikalischen Kenntnisse eine beachtenswerte Erweiterung erfahren, dem Chor selbst dadurch, daß er in die Lage kommt, seine Kräfte auf einem ihm sonst ungewohnnten Gebiete zu belägen, das aber wie kein anderes geeignet ist, einen Chor musikalisch zu bilden und zu schulen.

(*) Eine würdige Jugendbildnerin, Hel. Fröhlich, ist gestern am Spätnachmittag zu Grabe getragen worden nach einem Leben voll ehlicher und gegnerischer Arbeit. Aus Oberpleis gebürtig, hatte die Dabingegangene schon früh in Bonn eine zweite Heimat gefunden und sich hier ganz der Erziehung und dem Unterrichte der Jugend gewidmet. Als sich dann in den 70er Jahren in stärkerem Maße als bis dahin das Bedürfnis nach einer katholischen höheren Töchterschule fühlbar machte, trat Hel. Fröhlich entschlossen an die schwierige Aufgabe der Begründung einer solchen Anstalt. Ihr verständnis- und liebevolles Wirken als Lehrerin und Vorfleherin hatte den besten Erfolg, und der Ruf ihrer Anstalt drang weit über das Weichbühl Bonns hinaus. Hunderte von Schülerinnen rüstete sie mit einem gebiegenen Wissen aus, indem sie zugleich wie eine besorgte Mutter auf die Bereitung der jugendlichen Gemüther hinkigte. Groß ist daher die Zahl Derer, die mit stiller Wehmuth um Hel. Fröhlich trauern und der Todten über das Grab hinaus ein dankbares Gedächtnis bewahren werden. Von der allgemeinen Hochachtung gegenüber der Verstorbenen zeuge so recht die große Zahl von Leidtragenden bei ihrer Beerdigung auf dem Poppelsdorfer Friedhof. Es war ein Begräbnis, wie es gleich schön und erhaben einer Frau selten zu Theil wird. Am wohlthuenden aber berühmten in dem Trauerzuge die Theilnahme der vielen früheren Schülerinnen und der lebigen Jünglinge der Anstalt, die theils in weitem, theils in schwarem Gewande mit Blumen, Kränzen und Palmzweigen dem Sarge voranschritten.

* Neue Kirche im Süden. Der Kirchenvorstand von St. Martin hier selbst schreibt zur Gewinnung von Stiftern zum Neubau einer katholischen Kirche im südlichen Stadtteil einen Ideenwettbewerb aus, an welchem sich deutsche Architekten beteiligen können. Für die besten Lösungen sind Preise von 2000, 1200 und 800 Mark ausgesetzt. Das Preisschreiberamt haben übernommen die Herren Geh. Regierungsrath Prof. Dr. H. H. in Charlottenburg, Abg. Baurath und Stadtbaurath F. C. H. in Bonn, Stadtbaurath Aub. Schulz, Oberpfarrer Dechant Neu und Rentner H. L. Enders in Bonn. Entwürfe sind bis zum 15. November d. J. einzureichen.

= Der Bau der neuen Synagoge zu Poppelsdorf soll nunmehr endlich in Angriff genommen werden. Vorher sind noch einige Planänderungen vorzunehmen. Die Synagoge wird oben an der Rathausstraße erbaut. Bis April kommenden Jahres soll sie fertig sein.

Der Regen, auf den die Landleute schon lange schwärzlich gewartet hatten, ist endlich gekommen. Es war hohe Zeit, denn bei der immer stärker fühlbar sich machenden Dürre konnte von der Arbeit auf dem Feld keine Rende mehr sein. Nur der Hauerme war die Trockenheit zu Statten gekommen.

Der Wasserstand des Rheines hat sich bis in den letzten Tagen äußerst gestiegen für die Schiffahrt gehalten. Das Wasser hat bis vorgestern stetig, wenn auch langsam, zugenommen, sodass selbst die größten Schiffe mit ihrem vollen Viekgang zur Abladung gelangen konnten; auch der Berghafen bis Straßburg erlitt keine Unterbrechung. Es werden unausgefehlte große Mengen Kohlen rheinaufwärts transportiert, die selben verfallen allerdings, weil dasselbe die Nachfrage ebenfalls bedeutend nachgelassen hat, zum großen Theil den Lagern in den Magazinräumen der Transporteure.

Das Hand-Heerstraße 109 ist, wie uns ein Miteigentümer, Herr Jean Grätz jun., schreibt, nicht wegen Baufälligkeit niedergelegt worden, sondern weil die Baulöse des Kanalabschlusses und sonstige kleinere Reparaturen verlangt. (Dem Betrieb nach handelt es sich dabei um den Bau eines neuen Aborts und die Erneuerung sämtlicher Thüren und Fußböden.) Der andere Miteigentümer des Hauses wollte sich zu diesen kleinen Aenderungen nicht entstellen und zog den Abbruch des Hauses vor. Jeder der beteiligten Eigentümer hat jetzt 72h Gürttermittelbelände unentgeltlich an die Straße abzutreten und die Straßenbaukosten zu tragen. Der Grundstückspreis an jener Stelle beträgt, wie Herr Grätz schreibt, 30 Mark für den Quadratmeter ohne Stempel und Umsatzsteuer.

Auf dem Wilhelmplatz wurde gestern Nachmittag ein sechsjähriger Knabe, der Sohn eines Gerichtssekretärs, von einem Sprengwagen überfahren. Er wollte einer Drosche ausweichen und lief dabei unter die Pferde des Sprengwagens. Der Unglücksreiche erlitt einen Armbusch und schwere innere Verletzungen.

(*) Im Tennis-Wettspiel brachte der gestrige Tag die ersten endgültigen Entscheidungen. Es liegen: im Damen-Meisterschaftsspiel Hel. Edith Knapp - Stuttgart über Hel. Jobst, und im Damen-Doppelsspiel Hel. A. und Hel. L. Schuchard über Hel. O. v. Waldbausen und Hel. Honigmann.

Im übrigen gewann in 3. Runde im Meisterschaftsspiel der Herren Sirn über Böninger und in dem der Damen Hel. Jobst über Hel. Pretty;

im Herren-Einzelspiel in 1. und 2. Runde Kilian über Schmid, bzw. Mund;

im Damen-Doppelsspiel in 2. Runde Hel. A. und Hel. L. Schuchard über Hel. Broom und Hel. Schittenhen.

Der Besuch des Sportplatzes war in Folge des zweifelhaften Wetters am Nachmittag nur mäßig. Erst gegen Abend wurde er stärker. Der Kampf um die Meisterschaft der Damen gestaltete sich ungemein schwierig, vor indem für die Zuschauer großes Interesse, da auf beiden Seiten tüchtige Spielerinnen sich gegenüber standen. Hel. Knapp, die mit der Meisterschaft zugleich den ersten Ehrenpreis des Kronprinzen errungen hat, ist eine geborene Engländerin. Der Kronprinz wohnt dem Verlauf des Entscheidungsspiels persönlich bei und spielt dann selber Tennis, mit besonderem Eifer jedoch Radpolo.

Von dem zweiten Spieltage ist noch der Ausgang des gemischten Doppelsspiels nachzutragen. Es liegen: in 1. Runde die Paare Sirn über Böninger und Hel. Jobst, Goossens und Hel. Koll, Schuchard und Hel. Gauß-Eltorf.

Mit dem gestrigen Tage begann auch das Juniores-Spiel, das am Samstag weitergeführt werden soll. Von den Juniors (Knaben unter 16 Jahren) liegen in 1. Runde Walter Inhoffen über Erich Hoffmann, in der 2. Runde Dietrich

mar Hinsler über Hans Simon, Richard Simon über Paul Stahlbuchi, Walther Inhoffen über Karl Deichmüller.

Des inzwischen eingetretenen Regentwetters halber wird vorläufig das Wettspiel heute eine Unterbrechung erleben.

* **Lloyd-Express.** Gegenwärtig wird zwischen dem Norddeutschen Lloyd und den beteiligten Eisenbahnen wegen Einlegung eines neuen Express-Lugus zu zugeschlagen verhandelt, der Bremen, unter Anschluß an Hamburg und Berlin, unmittelbar mit Genua auf dem Wege über Köln verbindet. Dieser neue Zug soll dieser neuen Verbindung zwischen Nordsee und Mittelmeer bilden und den ganzen Weg in 24 Stunden zurücklegen. Die Züge würden so gelegt werden, daß die Reisenden in Genua unmittelbar Anschluß an die Lloyd-dampfer nach Afrika, Australien und Amerika finden. Der Abschluß der Verhandlungen mit den beteiligten Bahnen scheint gesichert.

Von Nah und Fern.

= **Hennem.** 12. Juni. In großer Aufregung wurde man heute Mittag hier verfehlt, als es sieh, in der Hennem-Maschinenfabrik von C. Reuland u. Reiset seit Bremen ausgeschritten. Dant des hältkräftigen Eingreifens der Löschmannschaften wurde das Feuer noch frühzeitig gedämpft.

- **Nemagen.** 12. Juni. In der verlorenen Nacht wurden den vier der an dem Wege zum Apollinarisberg aufgestellten Stationen von ruchloser Hand beschädigt, indem mehrere Figuren Köpfe und Arme abgeschlagen worden sind. Von den Freuden sieht bis jetzt jede Spur.

- **Nemagen.** 11. Juni. In der heutigen Stadtbefestigung wurde u. A. beschlossen, die neu aufgestellte Garnitur zu baldig vornehmen zu lassen.

* **Kiripp.** 12. Juni. Unser Kirchbau ist nun soweit fortgeschritten, daß vorigen Samstag das eiserne Kreuz und der reich vergoldete Hahn auf dem Thurme aufgesetzt werden konnten. Auch die Beleuchtung schreitet ihrer Vollendung entgegen. Altem Horizont entsprechen, wurde der Hahn durch das ganze Dorf von Haus zu Haus getragen, wobei freiwillige Gaben in schönem Betrage für die Arbeiter floßen. — Die Kirche wird doppelturmförmig, ruht auf einer das Gewölbe tragenden Säule und kann bei weiterer Bevölkerungs zunahme leicht verlängert werden. Das neue Gotteshaus, das in unmittelbarer Nähe des Einfusses der Ahr in den Rhein erbaut ist, bildet eine Ecke der ganzen Gegend.

* **Köln.** 12. Juni. In den hiesigen industriellen Werken finden noch fortgesetzte Arbeitserlaubnisse statt. Die Firma von der Biesen und Charles hat wieder eine Anzahl Schreiner gefindigt, und man befürchtet allgemein, daß damit das Ende noch lange nicht erreicht ist. Die Entlassungen erstreden sich jetzt bereits auf Leute, die schon mehrere Jahre in dieser Fabrik thätig sind.

* **Mainz.** 10. Juni. Wegen unklarer Wetterlage so recht die große Zahl von Leidtragenden bei ihrer Beerdigung auf dem Poppelsdorfer Friedhof. Es war ein Begräbnis, wie es gleich schön und erhaben einer Frau selten zu Theil wird. Am wohlthuenden aber berühmten in dem Trauerzuge die Theilnahme der vielen früheren Schülerinnen und der lebigen Jünglinge der Anstalt, die theils in weitem, theils in schwarem Gewande mit Blumen, Kränzen und Palmzweigen dem Sarge voranschritten.

* **Niebel.** 12. Juni. In Anwesenheit des Kaisers erfolgte unter Kanonensalut der Kriegsschiff der Stapelzug des Linienschiffes E. Der Großherzog von Baden hielt die Laufrede, die Großherzogin laufte das Schiff "Bärenringen".

* **Kiel.** 12. Juni. Während der Vorbereitungen für den Stapellauf des Linienschiffes E auf der Germania verlor es ein eiserner Mast, der entfernt werden sollte, auf einen Schuppen und zertrümmerte diesen. Drei Arbeiter wurden getötet, zwei wurden lebensgefährlich verletzt.

* **Bremen-Haven.** 12. Juni. Prinz und Prinzessin Heinrich folgten am Montag einer Einladung des Norddeutschen Lloyd, um auf dem Dampfer "Prinzess Irene" eine Fahrt in der Nordsee zu machen.

* **Köln.** 12. Juni. Gegenwärtig ist man in den einzelnen Bezirken des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers mit der Bildung einer Bergarbeiter-Organisation beschäftigt, die alsbald nach der Rückkehr der deutschen Truppen aus China zur Erforschung der Kohlenfelder in den deutschen Festungen China nach dort abgehen soll. Die Expedition erfolgt auf staatliche Veranlassung. Jeder Teilnehmer wird auf 5 Jahre verpflichtet.

* **Mainz.** 12. Juni. Wie verlautet, wird der Kaiser am 14. August mit dem König von England zur Truppenfahrt eintreffen.

* **Homburg v. d. Höhe.** 12. Juni. Der Kaiser trifft am Samstag Vormittag hier ein und besucht von hier aus die Kaiserin Friederich.

* **Oldenburg.** 12. Juni. Die Königin Wilhelmine in der Niederlande ist von hier nach Schloss Het Loo zurückgekehrt.

* **Chemnitz.** 12. Juni. Der Reichstagabgeordnete Hofmann verunglückte heute auf der Straßenbahn, als er eine Frau, die in der Fahrt entgegenkam, absprang, zurückhalten wollte; er fiel von der Plattform herab und zog sich einen Bruch des rechten Unterschenkels zu.

* **Dresden.** 12. Juni. Vor der Creditanstalt für Industrie und Handel sammelte sich heute Vormittag schon lange vor Öffnung der Geschäftsstunden eine große Menschenmenge an. Die Ausszählung erfolgte wiederum prompt.

* **Boden.** 12. Juni. Die Criminallpolizei gelang die Verhaftung der Mörder des Sonntagsabend auf Einschlagbörse ermordeten Soldaten, der beiden Arbeiter Schrauf und Rossmüller.

* **Wien.** 12. Juni. Aus Sofia wird berichtet, daß eine neuzeitliche 20prozentige Verminderung des Staatsgebäcktes beschlossen wurde, der die Finanzen öfters föhllich macht. Die Verwaltung in Sofia stellt die Zahlungen ein und der vom Staat garantierte Coupon der städtischen Anteile wird nicht mehr eingelöst.

* **Prag.** 12. Juni. Die Lebes und Nebenhalle deutscher Studenten schmückt ähnlich wie das Reichstagabgeordnete Joseph das Vereinshaus mit schwärz-roth-goldenem Fahnen. Die tschechische Menge schreibt: "Herunter mit den preußischen Fahnen". Einige Kubaner setzten auf Leinen hinauf und rissen unter Zustimmung der Czechen die Fahnen herunter. Die Stathalterei erließ hierauf ein Verbot der schwarz-roth-goldenen Fahnen.

* **Konstanz.** 12. Juni. Ein türkischer Arzt flüchtete auf das französische Stationsschiff "Monette". Das Bildungs-Palais hat bei der französischen Botschaft Schritte bezeugt, die an den anderen polizeilich vorgenommenen Fahnen.

* **Brüssel.** 12. Juni. Im Vorort Eiterbeek wurde heute in ihrem Wohnzimmer die in Stilic geschmückte Leiche einer 30jährigen Frau aufgefunden. Ihr Sohn, Namens Dupre, ist als mutmaßlicher Täter verhaftet worden.

* **Paris.** 12. Juni. Das Justizpolizeigericht in Paris verurteilte heute den Nationalisten Parfait, der am 20. Mai vorstellt mit einer Aufsicht nach dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau geworfen hatte, zu zwei Monaten Gefängnis.

* **Paris.** 12. Juni. Mehrere sozialistische Abgeordnete haben beschlossen, eine Gruppe der Unabhängigen gegen oder für das Reichstagabgeordnete einen Wahlkampf zu führen.

* **Belfort.** 12. Juni. Bei einem Volksaufstand bewaffnete die Menge die Polizei und die Truppen mit Steinen und rüttete nicht unerheblichen Schaden an.

* **London.** 12. Juni. Der König verhieß heute auf 3000 Medaillen an Offiziere und Mannschaften der aus Südafrika zurückgekehrten Truppen.

* **London.** 12. Juni. Frau Botka ist gestern Nachmittag in Ostende eingetroffen und alß bald nach Scheide eingetragen, wo Präsident Koller weilt.

* **Parsons.** 12. Juni. Die "Daily Mail" meldet: Der in Parsons eingetroffene deutsche Dampfer "Heba" nahm am 13. Mai 45 Mann von dem Segelschiff "France" auf, das nördlich von Monte wieder von der Mannschaft verlassen worden war.

reich hervorrief, verbündete sich bis zu Kriegsdrohungen. Der Zwischenfall endet damit, daß Schnobele zehn Tage nach der Verbefestigung freigelassen wurde.

* **Bamberg.** 6. Juni. Der vor einigen Jahren dahier ins Leben gerufene Grund- und Hausbesitzerverein hat eine sogenannte "Schwarze Liste" angelegt, in der alle unverträglichen und zahlungsunfähigen Mieter verzeichnet werden. Dogegen will man jetzt einen Mieterverein gründen und eine Liste anlegen, in der alle "strebewürdigen" Hausbesitzer verzeichnet werden.

* **Breslau.** 4. Juni. Durch Wasserstoffgas, welches er zur Füllung von Kinderballons bereitete, wurde der italienische Arbeiter Bazi und sechs andere Personen vergiftet. Drei davon sind tot, eins liegt Hoffnunglos darunter.

Letzte Post.

* **Berlin.** 13. Juni. Der "Post" zufolge hat der Zar in seiner Depesche über die Mission Waldersee, die der Kaiser in dem Trichtspruch vom 29. Mai erwähnte, die Aufgabe des Grafen Waldersee nicht als unanständig bezeichnet. Der Ausdruck "unanständig" komme in der Depesche überaus.

* **New-York.** 12. Juni. Hiesige Blätter veröffentlichten eine angeblich von dem Reichsanziger Bülow verfasste Erklärung, daß Deutschland niemals seine guten Dienste zur Lösung der afrikanischen Frage anbietet, falls England dieselben nicht nachsucht, was es bisher niemals gethan.

* **New-York.** 12. Juni. Hiesige Blätter veröffentlichten eine angeblich von dem Reichsanziger Bülow verfasste Erklärung, daß Deutschland die Afrikanische Frage anbietet, falls England dieselben nicht nachsucht, was es bisher niemals gethan.

* **Shanghai.** 11. Juni. Sir G. Seymour warnte auf dem gekreuzten Jahres-Essen der China Association die Landsleute davor, die Gegner im Osten zu leicht zu nehmen. Der erste Gegner sei Rusland, das jeden fremden Handel zu unterdrücken sucht, da es selbst keinen eigenen Handel habe; der zweite Gegner sei Deutschland, das sowohl in der Schifffahrt wie im Handel gewisse Fortschritte macht, und der dritte Gegner sei Amerika dessen Südmüritter unerschöpflich seien. Die Engländer müssten sich also außerordentlich rütteln, um nicht auszuhallen.

* **Peking.** 12. Juni. Prinz Tschun reist als Führer der Söhne-Mission am 18. d. nach Deutschland ab.

* **Kapstadt.** 12. Juni. In Kapstadt (Kapkolonie) wird ein heftiger Erdstoß wahrgenommen.

* **Peking.** 12. Juni. In der nächsten Zusammenkunft der Gesandten wird der amerikanische Gesandte Rockhill den Vortrag Amerikas einbringen, die Entschuldigungsforderung des Haager Schiedsgerichts zu unterstreichen. Die Mehrheit der Gesandten ist gegen diesen Plan und nimmt vielmehr an, daß innerhalb der nächsten zehn Tage alles in Ordnung gebracht werden kann.

* **Peking.** 12. Juni. Der Gesandte Rockhill besitzt die Überzeugung eines Edits, aus dem hervorgeht, daß die Bibliothek in der verbotenen Stadt auf Befehl des Hofes eingefächer ist und nicht durch einen Blitzstrahl in Brand geraten sei. Das Edict bestimmt, alle Archivsphären einzuräumen.

* **Schanghai.** 11. Juni. Sir G. Seymour warnte auf dem gekreuzten Jahres-Essen der China Association die Landsleute davor, die Gegner im Osten zu leicht zu nehmen. Der erste Gegner sei Rusland, das jeden fremden Handel zu unterdrücken sucht, da es selbst keinen eigenen Handel habe; der zweite Gegner sei Deutschland, das sowohl in der Schifffahrt wie im Handel gewisse Fortschritte macht, und der dritte Gegner sei Amerika dessen Südmüritter unerschöpflich seien. Die Engländer müssten sich also außerordentlich rütteln, um nicht auszuhallen.

* **Peking.** 12. Juni. Prinz Tschun reist als Führer der Söhne-Mission am 18

Geldsuchende

erhalten sofort geeignete Angebote von Albert Schindler, Berlin
P. W. 48, Wilhelmstr. 134.

20—30,000 M^r.

auf gute 1. Hypothek von Selbst-

darlehen auf ein Haus in der

Aegidienstraße gelüft.

Gef. Offerter unter F. S. 1901.

an die Expedition des G. A.

6—7000 Mark

auf 1. Hypothek zum Augustum be-

reit. Gef. Off. u. H. G. 27. an

die Expedition.

8000 M^r. auf neues Wohn-

Grundstück gegen gute 1. Hypo-

thek nach auswärts vom Selbst-

darlehen gelüft. Unterh. verbot.

Off. u. W. D. 612. an die Exp.

300 Mark

von einem in festem Dienst

stehenden königlichen Rückzahler

auf ein Jahr gegen Bürgschaft

gelüft. Offerter unter A. Z.

100. an die Expedition.

Ber

lebt einem Geschäftsmann für

4 Monate M. 450. geg. Hinter-

von geringem Raum annehmende

Waren u. eventl. Acceptor. Accept zu 15

Mark Vergütung. Offerter unter

U. J. 25. an die Expedition.

12,000 Mark

an erster Stelle, doppelte Sicher-

heit, d. h. Bürgschaft, gelüft.

Offerter unter N. S. 50. an die Expedition.

10,000 Mark

zum Ausbau bereit von Selbst-

darlehen. Offerter unter C. D.

73. an die Expedition.

4000 Mark

auf 1. Hypothek zu 4% p. Ct. vom

Selbstdarlehen gelüft. Offerter unter

M. A. B. 20. an die Expedition.

Wer lebt einen langjährigen

fest Angestellten

200 Mark

gegen monatliche Rückzahlung

nicht Binsen? Offerter unter J.

K. 50. an die Expedition.

Beteiligung.

Gut eingeführtes Bourgeois-

Gebäude, Großhandel, sucht zu

weiteren rentablen Unternehmun-

gen Beisitzer mit breit. Kapital.

Junger Kaufmann bevorzugt.

Offerter unter F. D. 1901. an

die Expedition.

Theilhaber

an einem nachv. sehr gutgeh. Ge-

bäude mit wenig Einlage gefügt.

Höher Reingehalt garantiert.

Antrag. unt. L. E. 63. an die Exp.

12—15,000 Mark

auf Object in Fach. Werbe gefügt.

Gef. Off. Z. Z. 3. an die Exp.

Hypothek.

20 M^r. Mark vom Selbst-

darlehen gefügt. Offerter unter

M. Z. 47. an die Exp.

26000 M.

zur zweiten Stelle bei 5% oder

55,000 M. zur ersten Stelle bei

4 1/2% Binsen auf ein vorzüglich

gelegenes Geschäftshaus im Werthe

von 100—120,000 M. sofort ob-

später zur Abholung einer Bank-

verbindung gefügt. Offerter unter

A. 4. an die Expedition des

General-Anzeigers.

Zu verkaufen:

Colmantstraße 3,

Bachstraße 37,

Hofgartenstraße 5a,

Voßstraße 25,

Coblenzerstraße 78,

Lessingstraße 12 u. 14,

Haus in der Becht-

hovenstraße,

Haus in der Arge-

landerstraße

u. in allen and. Lagen,

Geschäftshäuser,

Bau-Terrains 2c.

Zu vermieten:

Häuser, Etagen,

Löden 2c.

F. J. Henne, Meckenheimerstr. 31.

Bäckerei

zu vermieten gefügt. Franco-

Offerter mit Preisangabe unter

Bäckerei an die Expedition.

Schönes Vogls. Freudenw. m.

Pen. Kaiserstr. 7, 1. Etg.

Großes unmöbliertes

Zimmer

zu vermieten. Weiberstr. 6.

Wohnung

2 Zimmer und Küche, alle Be-

quemlichkeiten, zu vermieten.

Benzelgasse 41.

Hans

zu kaufen gefügt mit ca. acht

Bodenräumen, in südl. od. westl.

südlicher Lage, im Preis bis

ca. M. 35,000. Offerter mit

Preis und genauer Bezeichnung

der Lage unter M. W. A. an

die Expedition.

Einfamilienhaus

im südl. Stadtteil, Nähe des

Bodenbaus, zu kaufen gefügt.

Offerter mit Preisangabe unter

N. J. 827. an die Expedition.

Bonn.

Eine kinderlose, ruhige Familie sucht

für die Zeit vom 1. December bis 1. Mai 1902 eine abgeschlossene.

20—30,000 M^r.

auf gute 1. Hypothek von Selbst-

darlehen auf ein Haus in der

Aegidienstraße gelüft.

Gef. Offerter unter F. S. 1901.

an die Expedition des G. A.

6—7000 Mark

auf 1. Hypothek zum Augustum be-

reit. Gef. Off. u. H. G. 27. an

die Expedition.

8000 M^r. auf freiem

Grundstück gegen gute 1. Hypo-

thek nach auswärts vom Selbst-

darlehen gelüft. Unterh. verbot.

Off. u. W. D. 612. an die Exp.

300 Mark

von einem in festem Dienst

stehenden königlichen Rückzahler

auf ein Jahr gegen Bürgschaft

gelüft. Offerter unter A. Z.

100. an die Expedition.

12,000 Mark

an erster Stelle, doppelte Sicher-

heit, d. h. Bürgschaft, gelüft.

Offerter unter N. S. 50. an die Expedition.

10,000 Mark

zum Ausbau bereit von Selbst-

darlehen. Offerter unter C. D.

73. an die Expedition.

4000 Mark

auf 1. Hypothek zu 4% p. Ct. vom

Selbstdarlehen gelüft. Offerter unter

M. A. B. 20. an die Expedition.

Wer lebt einen langjährigen

fest Angestellten

200 Mark

gegen monatliche Rückzahlung

nicht Binsen? Offerter unter J.

K. 50. an die Expedition.

Beteiligung.

Gut eingeführtes Bourgeois-

Gebäude, Großhandel, sucht zu

weiteren rentablen Unternehmun-

gen Beisitzer mit breit. Kapital.

Junger Kaufmann bevorzugt.

Offerter unter F. D. 1901. an

die Expedition.

Theilhaber

an einem nachv. sehr gutgeh. Ge-

bäude mit wenig Einlage gefügt.

Höher Reingehalt garantiert.

Antrag. unt. L. E. 63. an die Exp.

12—15,000 Mark

auf Object in Fach. Werbe gefügt.

Gef. Off. Z. Z. 3. an die Exp.

Hypothek.

20 M^r. Mark vom Selbst-

darlehen gefügt. Offerter unter

M. Z. 47. an die Exp.

26000 M.

zur zweiten Stelle bei 5% oder

55,000 M. zur ersten Stelle bei

4 1/2% Binsen auf ein vorzüglich

gelegenes Geschäftshaus im Werthe

von 100—120,000 M. sofort ob-

später zur Abholung einer Bank-

verbindung gefügt. Offerter unter

A. 4. an die Expedition des

General-Anzeigers.

Zu verkaufen:

Colmantstraße 3,

Bachstraße 37,

Hofgartenstraße 5a,

Voßstraße 25,

Coblenzerstraße 78,

Lessingstraße 12 u. 14,

Haus in der Becht-

Ein Inserat.

Von Th. von Rothschüy.

Gebrauch verboten.

Achim nickte lächelnd. „Ich denke wohl, selbst Ihre tüchtige Phantasie würde Bekleidung finden dabei, wennigstens kommt viel Mondchein und ein schattiger alter Park, heimliche Briefe und Rendezvous darin vor!“

„Das ist tödlich!“ jubelte das junge Mädchen, „denn Eddy's Liebesgeschichte, die einzige, von der ich viel höre, ist gar zu prosaisch. Es kommt alles auf Berechnung hinaus; in so um so viel Zeit hat Better Walter so und so viel Pas in seiner Cartouche gemacht, dann bekommt er so und so viel Gehalt, und das reicht gerade für die Ausgaben der beiden, für Wohnung und Essen. Bis er so weit ist, wartet Eddy ganz geduldig und hält alle Tage ein und dreiviertel Meter Freiwilligkeit, weil sie ausgerechnet, daß dann genau zum richtigen Tage genug fertig davon sein werden zur Ausstattung. Ich flüchte vor Langeweile bei solcher Bedeutung!“

Eine Weile lachten die Beiden über diese Beschreibung — dann machte die immer höher steigende Sonne Vista an die Beendigung ihrer Verabredung.

„Wir müssen uns noch einigen, wie wir uns nun benehmen wollen den Anschlügen auf unsere Wahlheit gegenüber — und womit wir die Auflöste der selben bestrafen!“ begann sie. „Ich hätte doch wünschen Plan, wenn ich nur sicher wäre, daß Sie mich nicht darüber ausschlagen!“

Der junge Mann versprach, ganz ernst zu bleiben, und so entwickele sie die Idee zu der kleinen Komödie, die sie erdachte: „Wir dürfen uns gar nichts merken lassen, daß wir bereits von allem orientiert sind; wir stellen uns ganz überrascht heute Nachmittag. Sie machen Eddy die Cour, natürlich nur zum Schein —“

„Könnte ich nicht lieber Ihnen — Fräulein Vista — wünschen uns nun doch schön?“ warf Achim fragend ein.

Aber Vista erlaubte keine Gegenrede, wenn auch ihre mutwilligen Augen vor Vergnügen leuchteten, sie verfuhr ernst zu bleiben und fortzufahren: „Wenn die beiden lieben Freunde uns so gut unterhalten wissen, werden sie selbst auf einander angewiesen sein und nichts Besseres zu thun haben — als sich in einander zu verlieben! Wir schützen auf beiden Seiten das Feuer nach Kreisen. Sie loben unser Tantchen — wir stellen uns entzückt vom Onkel, und kommt es zur Abreise — dann sind wir drei frei und ohne Fesseln geblieben — die beiden aber liegen in der Grube, die sie uns gegeben! Denken Sie, wie töricht wir und die ganze Zeit amüsieren werden, dies zu beobachten! Tante Adele hat ein so gutes, weiches Herz — ja, sie kann wirklich noch schwärmen wie ein junges Mädchen! Und aus den Briefen ihres Onkels langt es schon heraus, daß sie ihm ganz gut gefallen hat!“

Achim hatte erst mit Bewunderung zugehört, aber dann brach er in fröhliches Lachen aus. „Famos, gnädiges Fräulein, das ist ein törichter Plan! Wenn ich Onkel Mansfred noch zu führen einer Dame sehn könnte — das würde mir die ganzen ersten langweiligen Wochen unseres Aufenthaltes hier verhüten! Ob es sich wohl wirklich bewerkstelligen ließe?“ fuhr er sinnend fort.

Vista war so durchdrungen von der leichten Ausführbarkeit ihrer Idee, daß sie ihren jungen Begleiter bald vollständig davon überzeugt hatte. Die Verabredungen wurden genau getroffen.

„Ich mache Fräulein Eddy die Cour, wenn Sie es so befehlen, aber wir beide sind dabei gute Freunde“, schloß Achim, als er seine Verbündeten den Waldweg zurück geführt und sich am Eingang zu den Promenaden von ihr trennte.

Wäre Tante Adele nicht so mit ihren eigenen Angelegenheiten, mit der Sorge um das Gelingen ihres Planes beschäftigt gewesen, so hätte das Glück der jungen Mädchen, die Aufregung besonders der jüngsten Nichte, ihr unbedingt auffallen müssen; aber ihr schüchternes, anglistisches Gemüth hatte sie eigentlich längst den gelbenen Schritt bereuen lassen, und mit wahrer Herzengangst sah sie dem Augenblide entgegen, der den Anfang ihrer kleinen Intrige bringen sollte.

4.

Eine schwere Aufgabe stand ihr noch bevor. Es galt, die Nichten, ohne Verdacht zu erregen, dahin zu bestimmen, die verabredeten weißen Kleider und rosa Schleifen anzulegen. Natürlich konnte die mutwillige Vista es nicht unterlassen, durch allerlei Einwände gegen diesen Vorschlag sie zu ärgern und die Beschriftung in ihr zu erregen, daß noch im leichten Augenblick des Plan scheitern würde. Denn wodurch könnte sie eigentlich solch ungetreue Beharrlichkeit an den ihr sonst so gleichgültigen Toilettenfrage begründen! Aber endlich war es ihren diplomatischen Künsten (wie sie sich schmeichelte!) gelungen, alles nach Wunsch einzurichten, und die drei Damen befanden sich zur bestimmten Stunde auf dem schattigen Wege, der längs der Tepel hin zu dem viel besuchten „Posthof“ führt.

„Sieh nur, wie Tantchen das Täschentuch trampft in der Hand hält, um es im rechten Augenblick zur Erde fallen zu lassen!“ flüsterte Vista der Schwester zu, und bald darauf verzerrte ein leiser Druck auf den Arm derselben das Lachen der beiden Herren.

Vistas scharfes Auge hatte bereits in weiter Ferne ihren neuen Bekannten erkannt. Der neben ihm schreitende ältere Herr mit der geraden, militärischen Haltung mustete der Onkel. Ein paar Eichenzätzler schmähten — wie verabredet — sein Knopftuch.

Die Nichten sahen die arme Tante abwechselnd erblassen und erschrecken vor nervöser Aufregung. Jetzt gingen die fünf Spaziergänger scheinbar gleichzeitig aneinander vorüber und plötzlich — mit schuem Seitenblick auf die jungen Mädchen, als fürchte sie, von ihnen auf dieser Thät erklapt zu werden, ließ Fräulein von Parcifal ihr Tuch zur Erde gleiten.

Ein seiter Schritt folgte den Damen einige Augenblicke später — eine tiefe Stimme erlangt neben ihnen:

„Bardon, meine gnädigsten Damen — hat nicht Jemand von den Herrschaften ein Täschentuch verloren?“ und mit galanter Verbeugung hielt Herr von Dreywitz dasche der Tante hin, die mit hochrotem Kopf einen schwachen Versuch mache, die Ueberzähne zu spielen und nach ihrem Tuch zu suchen.

„Sie sind sehr glücklich“, stammelte sie, „ich glaube wirklich — ja wahrhaftig, es ist das meinig! Wie lange man so ungesciht sein!“ und dankend nahm sie ihr Eigentum wieder an sich.

„Erlauben die Damen, daß ich mich vorstellen darf?“ fuhr hierauf der glückliche Finder fort, mühsam ein verkrümmtes Lächeln verborgend. „Mein Name ist von Dreywitz und hier“, fügte er hinzu, den Neffen heranmündend, der zurückgedrehten war und nur verschlossen einen Blick des Einverständnisses mit Vista ausgetauscht hatte, „hier ist mein Neffe Achim von Dreywitz auf Groß-Lutau. Vielleicht erlauben die Damen, daß wir uns der Promenade anschließen?“

Damit war die Bekanntmachung angeknüpft auf eine höchst seines, diplomatische Weise, wie sich die beiden Angehörigen der jungen Leute empfanden, und eine, alle Theile befriedigende Veränderung in der bisherigen Lebensweise beider Parteien trat von dem Tage an ein. Jetzt waren die drei Damen fast nie mehr allein, wie in der ersten Zeit ihres Aufenthaltes. Beide Herren von Dreywitz begleiteten sie auf allen Spaziergängen und Wegen. Wie natürlich, hatte sich die kleine Gesellschaft bald in zwei Gruppen getheilt, die sich immer wieder in derselben Weise zusammensetzt nach jeder Trennung. Voran gingen Onkel und Tante im eifrigsten Gespräch hinterher, die drei jungen Leute, in harmlosester Weise ihr Zusammensein genießend und oft in ausgelassenster Fröhlichkeit die Fortschritte beobachtend, die das gute Einvernehmen der beiden vor ihnen Wandlenden machte. Schien es doch wahrlich, als sollte sich ein kleines Liebesdrama vor ihren Augen entwirbeln, ganz in der Weise, wie sie es geplant.

Was glauben Sie, Gnädigste“, fragte Herr von Dreywitz der Nichte, mit gewohnter Galanterie Fräulein von Parcifal abnahmend den diese über den Arm gehängt, „ob wohl unser junges Wölchen auf unsere guten Absichten eingetragen? Wahrhaftig, Fräulein Eddy ist ein Prachtstück — entschuldigen Sie den Ausdruck! — Achim müßte von Stein und Eisen sein, wenn er soltbleiben könnte bei der Möglichkeit, soll allerliebst Hausschuhen in sein Schloß einführen zu können. Aber wird die junge Dame auch selbst wollen? Mir will's manchmal scheinen, als hätte Fräulein Eddy solch traur-

merischen Blick in die Vergangenheit oder in die Zukunft — sie wird doch nicht etwa ihr Herzchen schon verloren haben und deshalb blind sein für die Vorzüglichkeit meines guten Jungen!“

Fräulein von Parcifal zog die Manille fester um die Schulter und sagte in hastigem Klängchen der Zone: „Beste Herr von Dreywitz, in unserer Familie hat in solchen Angelegenheiten von jeher der Grundherr gesogen, daß junge Mädchen überhaupt nichts von Liebe und von ihrem Herzen wissen dürfen, obwohl ihre Eltern oder die, deren Objekt sie anvertraut sind, ihnen den Gegenstand zeigen, den sie lieben sollen und dürfen. Ich denke, auch meine Nichten so erzogen zu haben, daß sie keine Aufnahme davon machen.“

Das grosse Feuer

im Winterpalast.

* Die „Kölner Zeitung“ bringt eine ausführliche Schildderung der großen Feuerbrunst, welche den Winterpalast in Peking zerstört hat. Der Berichtsschreiber verläßt es bitterlich, daß gerade das deutsche Corps so viele unverdiente Enttäuschungen und Unglücksfälle in China erlebt. Nur wenige Soldaten seien vor dem Feinde gefallen. Zehnmal so viele erlagen türkischen Krankheiten. An dem Tag, von Peking konnten die Deutschen nicht befreihen. Seit dem Tage Seymour's ist kein deutscher Offizier im Gefecht gefallen, aber Graf Port, einer der hervorragendsten Generalstabsoffiziere, mußte ebenbürtig erlisken. Hauptmann Bartholdi fiel von Mörderhand, Professor Kochstock, der so vor treffliche Militärarzt, erlag dem Klima, und jetzt habe General Schwarzhoff in der Feuerbrunst sein Leben lassen müssen. Das Unheil geschah in der Nacht vom 17. zum 18. April. Wahrscheinlich ist das Feuer durch die Spieserleute befehlt die Maurerstochter wurde. Die gräßliche Familie schlug anfangs um dieser Messalliancen willen umsonst Lärm, schließlich aber verlor der Rauch und da sich die Maurerstochter auf den Parkett der römischen Soiree gar zu eßsfässer-bäuerlich benahm, willigte der Graf in die Scheidung. Inzwischen war ihm eine Tochter geboren worden, die dem Vater verblieb, während die „Gräfin“ in das heimathliche Hochfeld zurückkehrte und da zuerst mit ihrem Vater und nach dessen Tode allein zurückgezogen in ihrem Häuschen lebte. Eine ihr gerächtlich zugespochene Rente von vier Francs täglich hat sie stets pünktlich erhalten. Über all ihre Versuche, die Tochter einmal wiederzusehen, blieben vergeblich und die Briefe, die sie an ihr Kind schrieb, erreichten nicht ihr Ziel. Vor drei Wochen nun endlich hatte sich ihrer der Ortsfarter angenommen, und schrieb ihm wegen an einen Amtsbruder in Rom. Da erfuhr dann die Tochter der „Gräfin“, die irgendwie verheiratet und Mutter von drei Kindern geworden war, daß ihre Mutter, von der der verstorbenen Vater behauptet hatte, sie sei tot, noch am Leben sei. Sofort eilte die junge Gräfin nach Straßburg, wo sie in diesen Tagen mit fürstlicher Diensteschaft im Hotel de Paris abstieg. Die Scene des Wiedersehens zwischen Mutter und Tochter war rührend. Noch am gleichen Nachmittag verließ die „Gräfin“ mit ihrer Tochter das heimathliche Dorf zum zweiten Male, diesmal wohl für den Rest ihrer Tage. Von Straßburg aus wurde alles Nähere geordnet und der Baseler D-Zug entführte die Figuren dieses Romans aus dem Leben an die ewigen Stadt an dem Tiber.

* Amberg, 7. Juni. In einem von zwei Arbeitersfamilien bewohnten Hause hatten sich die Frauen aus einer geringfügigen Ursache mit einander verfeindet. Die Frau des Blecharbeiters Mader schöpft nämlich Verdacht, daß die Frau des Spinnerei-Arbeiters Beyer ihr Kohlen stiehle. Am gestrigen Frühstückstag stellte Mader den Begriff in dessen Hof darüber in ruhiger Weise zur Rede. Legteter, eine streitlustige Natur, ging sofort in seine Wohnung, holte ein langes Messer und stellte sich damit auf die Lauer. Als nun Mader, nur mit Hose und Hemd bekleidet, ohnungslos aus der Thür in den Hof trat, stieß ihm Beyer das Messer mit solcher Wucht in die Brust, daß er sofort tödlich getroffen zusammenbrach. Nach der That stellte sich der Mörder selbst der Polizei. Mader hinterläßt eine Witwe mit sieben meist noch unmündigen Kindern, auch der Mörder ist verheirathet und Vater mehrerer Kinder. Beyer soll unmittelbar nach der That zu seiner Frau geäußert haben: „Dem hab ich's besorgt, der braucht nichts mehr.“

* Kassel, 8. Juni. Das Oberkriegsgericht des 11. Armeecorps beschäftigte sich heute mit einem Strafsprozeß, der in der ersten Instanz vor dem Kriegsgericht hier aufgesehen er-

hielten Mauerresten emporsteigt. Die Sperling zwitschern, als ob nichts geschehen wäre, und ein Adler wiegt sich in der blauen Luft über der Trümmerstätte, als ob es Beute zu machen gäbe. Die Menschen aber gehen gedrückt umher, nur mit flüssiger Stimme lange Worte austauschend, während sie mechanisch in den rauchenden Trümmerresten umherstochern, ihren Gedanken nachhängen, erschüttert angeföhrt des ungäblichen bitteren Loses, das einen der größten und besten Deutsche hier draußen im fremden Lande betroffen hat.

Von Nah und Fern.

* Aachen, 7. Juni. Ein in der Baaslerstraße wohnender christlicher Schulmacher wurde dieser Tage von seiner Frau zum dritten male mit Vollmacht beschenkt. Wenn er jetzt die Häupter seiner Eltern zählt, so erhält er, wie daß „Polit. Tageblatt“ berichtet, die statliche Summe von 15. Dörte nicht der Tod früher noch zwei Kinder hinweggerafft, so würde sie die Zahl auf 17 gestellt haben. Die Brüderlinge, ein Paar Knaben und zwei Paar Mädchen, leben alle noch und erfreuen sich der besten Gesundheit.

* Straßburg, 9. Juni. In dem nördlich von unserer Stadt gelegenen Dorf Hochfelden befindet bis heute eine in den Hünenfelsen stehende Frau das von ihrem Vater ererbte Häuschen. Im Dorf steht sie nur die „Gräfin“, und die tragische Geschichte, die sich mit dem Namen verband, wußte jedes Kind zu erzählen. Als junges Mädchen war die „Gräfin“, damals eine arme Maurerstochter, mit vielen anderen Elßsterinnen nach Paris in Dienst gegangen. Sie lernte dort den jungen italienischen Grafen de C., den Sohn und Erben eines millionenreichen römischen Delfspecionen und Reife eines Kämmerers des Königs kennen. Dieser heiratete die Maurerstochter von Hochfelden. Die gräßliche Familie schlug anfangs um dieser Messalliancen willen umsonst Lärm, schließlich aber verlor der Rauch und da sich die Maurerstochter auf den Parkett der römischen Soiree gar zu eßsfässer-bäuerlich benahm, willigte der Graf in die Scheidung. Inzwischen war ihm eine Tochter geboren worden, die dem Vater verblieb, während die „Gräfin“ in das heimathliche Hochfeld zurückkehrte und da zuerst mit ihrem Vater und nach dessen Tode allein zurückgezogen in ihrem Häuschen lebte. Eine ihr gerächtlich zugespochene Rente von vier Francs täglich hat sie stets pünktlich erhalten. Über all ihre Versuche, die Tochter einmal wiederzusehen, blieben vergeblich und die Briefe, die sie an ihr Kind schrieb, erreichten nicht ihr Ziel.

* Nürnberg, 6. Juni. Beim städtischen Arbeitsschaffensamt wurde in der letzten Woche nur 145 offene Stellen für männliche Arbeit angemeldet, während sich 361 um Arbeit beworben, wovon nur für 108 eine Arbeit vermittelt werden konnte.

* Nürnberg, 6. Juni. Beim städtischen Arbeitsschaffensamt wurde in der letzten Woche nur 145 offene Stellen für männliche Arbeit angemeldet, während sich 361 um Arbeit beworben, wovon nur für 108 eine Arbeit vermittelt werden konnte.

* Nürnberg, 6. Juni. Beim städtischen Arbeitsschaffensamt wurde in der letzten Woche nur 145 offene Stellen für männliche Arbeit angemeldet, während sich 361 um Arbeit beworben, wovon nur für 108 eine Arbeit vermittelt werden konnte.

* Nürnberg, 6. Juni. Beim städtischen Arbeitsschaffensamt wurde in der letzten Woche nur 145 offene Stellen für männliche Arbeit angemeldet, während sich 361 um Arbeit beworben, wovon nur für 108 eine Arbeit vermittelt werden konnte.

* Nürnberg, 6. Juni. Beim städtischen Arbeitsschaffensamt wurde in der letzten Woche nur 145 offene Stellen für männliche Arbeit angemeldet, während sich 361 um Arbeit beworben, wovon nur für 108 eine Arbeit vermittelt werden konnte.

* Nürnberg, 6. Juni. Beim städtischen Arbeitsschaffensamt wurde in der letzten Woche nur 145 offene Stellen für männliche Arbeit angemeldet, während sich 361 um Arbeit beworben, wovon nur für 108 eine Arbeit vermittelt werden konnte.

* Nürnberg, 6. Juni. Beim städtischen Arbeitsschaffensamt wurde in der letzten Woche nur 145 offene Stellen für männliche Arbeit angemeldet, während sich 361 um Arbeit beworben, wovon nur für 108 eine Arbeit vermittelt werden konnte.

* Nürnberg, 6. Juni. Beim städtischen Arbeitsschaffensamt wurde in der letzten Woche nur 145 offene Stellen für männliche Arbeit angemeldet, während sich 361 um Arbeit beworben, wovon nur für 108 eine Arbeit vermittelt werden konnte.

* Nürnberg, 6. Juni. Beim städtischen Arbeitsschaffensamt wurde in der letzten Woche nur 145 offene Stellen für männliche Arbeit angemeldet, während sich 361 um Arbeit beworben, wovon nur für 108 eine Arbeit vermittelt werden konnte.

* Nürnberg, 6. Juni. Beim städtischen Arbeitsschaffensamt wurde in der letzten Woche nur 145 offene Stellen für männliche Arbeit angemeldet, während sich 361 um Arbeit beworben, wovon nur für 108 eine Arbeit vermittelt werden konnte.

* Nürnberg, 6. Juni. Beim städtischen Arbeitsschaffensamt wurde in der letzten Woche nur 145 offene Stellen für männliche Arbeit angemeldet, während sich 361 um Arbeit beworben, wovon nur für 108 eine Arbeit vermittelt werden konnte.

* Nürnberg, 6. Juni. Beim städtischen Arbeitsschaffensamt wurde in der letzten Woche nur 145 offene Stellen für männliche Arbeit angemeldet, während sich 361 um Arbeit beworben, wovon nur für 108 eine Arbeit vermittelt werden konnte.

* Nürnberg, 6. Juni. Beim städtischen Arbeitsschaffensamt wurde in der letzten Woche nur 145 offene Stellen für männliche Arbeit angemeldet, während sich 361 um Arbeit beworben, wovon nur für 108 eine Arbeit vermittelt werden konnte.

* Nürnberg, 6. Juni. Beim städtischen Arbeitsschaffensamt wurde in der letzten Woche nur 145 offene Stellen für männliche Arbeit angemeldet, während sich 361 um Arbeit beworben, wovon nur für 108 eine Arbeit vermittelt werden konnte.

* Nürnberg, 6. Juni. Beim städtischen Arbeitsschaffensamt wurde in der letzten Woche nur 145 offene Stellen für männliche Arbeit angemeldet, während sich 361 um Arbeit beworben, wovon nur für 108 eine Arbeit vermittelt werden konnte.

* Nürnberg, 6. Juni. Beim städtischen Arbeitsschaffensamt wurde in der letzten Woche nur 145 offene Stellen für männliche Arbeit angemeldet, während sich 361 um Arbeit beworben, wovon nur für 108 eine Arbeit vermittelt werden konnte.

* Nürnberg, 6. Juni. Beim städtischen Arbeitsschaffensamt wurde in der letzten Woche nur 145 offene Stellen für männliche Arbeit angemeldet, während sich 361 um Arbeit beworben, wovon nur für 108 eine Arbeit vermittelt werden konnte.

* Nürnberg, 6. Juni. Beim städtischen Arbeitsschaffensamt wurde in der letzten Woche nur 145 offene Stellen für männliche Arbeit angemeldet, während sich 361 um Arbeit beworben, wovon nur für 108 eine Arbeit vermittelt werden konnte.

* Nürnberg, 6. Juni. Beim städtischen Arbeitsschaffensamt wurde in der letzten Woche nur 145 offene Stellen für männliche Arbeit angemeldet, während sich 361 um Arbeit beworben, wovon nur für 108 eine Arbeit vermittelt werden konnte.

* Nürnberg, 6. Juni. Beim städtischen Arbeitsschaffensamt wurde in der letzten Woche nur 145 offene Stellen für männliche Arbeit angemeldet, während sich 361 um Arbeit beworben, wovon nur für 108 eine Arbeit vermittelt werden konnte.

* Nürnberg, 6. Juni. Beim städtischen Arbeitsschaffensamt wurde in der letzten Woche nur 145 offene Stellen für männliche Arbeit angemeldet, während sich 361 um Arbeit beworben, wovon nur für 108 eine Arbeit vermittelt werden konnte.

* Nürnberg, 6. Juni. Beim städtischen Arbeitsschaffensamt wurde in der letzten Woche nur 145 offene Stellen für männliche Arbeit angemeldet, während sich 361